Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



77. Jahrgang — Poznań (Posen), Donnerstag, 29. September 1938 — Nr. 222

Wie steht England? / Eine Rundfunkrede Chamberlains

London, 28. September. Ministerpräsident Chamberlain hielt Dienstag abend im Rundfunk eine Ansprache. Einleitend erklärte er, am Mittwoch werde das britische Parlament zusammentreten, und er werde eine ausführliche Erklärung zu den Ereignissen abgeben.

Chamberlain führte sodann aus, wie schrecklich es sei, in England Unterstände zu graben und Gasmasken auszuprobieren, weil es in einem weit entfernten Lande einen Streit zwischen Menschen gebe, von denen man in England nichts wisse. Es scheine noch unmöglicher zu sein, daß ein Streit, der im Prinzip bereits beigelegt worden sei, Ursache eines Krieges werden sollte.

Chamberlain gab an, er verstehe die Gründe, warum die tschechische Regierung sich nicht imstande fühle, die Bedingungen anzunehmen, die in dem deutschen Memorandum vorgelegt wurden. Doch glaube er nach seiner Unterredung mit dem Führer, daß es möglich sein sollte, einvernehmliche Maßnahmen zu treffen für die Uebergabe des Gebietes, zu dessen Abtretung die tschechische Regierung sich bereiterklärt habe.

Chamberlain behauptete, bei seinem Besuch in Godesberg durch die deutsche Forderung auf eine sofortige Abgabe des Territoriums überrascht gewesen zu sein. Er vermisse Vorbereitungen für die Sicherungen der Menschen, die nicht Deutsche seien oder die nicht in das Deutsche Reich eingegliedert werden wollten. **Im weiteren Verlauf der Rede wies Chamberlain nochmals darauf hin, daß die englische Regierung bereit sei, Garantien für die Zusage der tschechischen Regierung zu übernehmen, und er sei überzeugt, daß der Wert der englischen Zusage nirgends unterschätzt würde. Er gebe die Hoffnung auf eine friedliche Lösung nicht auf und stelle seine Bemühungen um den Frieden nicht ein, so lange als irgendeine Aussicht auf den Frieden bestehe.**

Wie sehr England auch mit einer kleinen Nation sympathisieren möge, die einer großen und mächtigen Nachbarnation gegenüberstehe, so könne es sich doch nicht unter allen Umständen verpflichten, das ganze Britische Reich einfach ihretwegen in einen Krieg zu verwickeln. Wenn England kämpfen müsse, dann müsse es sich um eine größere Entscheidung handeln als diese. Wenn England sich in einen Krieg einlasse, dann müsse es sich klar darüber sein, daß es wirklich die großen Entscheidungen seien, um die es gehe.

Im Augenblick bitte er das englische Volk, so ruhig wie nur möglich auf die Ereignisse der nächsten Tage zu warten So lange der Krieg noch nicht begonnen habe, bestehe noch immer Hoffnung, daß er verhütet werden könne. Er werde bis zum letzten Augenblick für den Frieden arbeiten.

Deutschland fragt:

Wo bleibt die Gerechtigkeit?

Unter der Ueberschrift „Wo bleibt da die Gerechtigkeit?" schreibt der „Deutsche Dienst" zur Chamberlain-Rede u. a.:

Was man in der Rede vermißt, das ist die Tatsache, daß Chamberlain kein Wort des Mitleids für die Leiden der Sudetendeutschen gefunden hat. Dagegen kann man sich des Eindruckes nicht ganz erwehren, daß Chamberlain versucht, das Mitgefühl für die tschechischen Unterdrücker wachzurufen. Man braucht sich in England nicht zu wundern, daß man darüber in Deutschland außerordentlich erstaunt ist, um so mehr, als die gleiche Haltung vor allem auch in der englischen Presse bereits wiederholt zutage getreten ist.

Man fragt sich in Deutschland, ob Chamberlain die furchtbare Not und das Elend, das die Sudetendeutschen in den letzten Wochen erdulden mußten, vergessen hat. Der „Deutsche Dienst" gibt dann erschütternde Beispiele für dieses Elend und fährt fort:

Man hätte erwarten können, daß das vielgepriesene Weltgewissen aufschreien würde, daß das Mitgefühl sich regen und die Empörung der ganzen Welt sich demonstrativ gegen den brutalen tschechischen Terror wenden würde. Man hat aber weder aus England noch aus den anderen sogenannten demokratischen Staaten etwas gehört, was einer energischen Verurteilung der tschechischen Blutmethoden entspräche. **Wo bleibt da das Gewissen und das Gerechtigkeitsgefühl des englischen Volkes? Kann England es überhaupt verantworten, daß eine solche Not über ein friedliches Land gebracht wird und alle Gesetze der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit mit Füßen getreten werden?**

Wenn Chamberlain sein Bedauern darüber ausspricht, daß hier ein Streit, der in der Sache selbst entschieden sei, Ursache eines Krieges zu werden drohe, dann muß man sich fragen, **warum die englische Regierung dann nicht einfach den Tschechen die Annahme des deutschen Memorandums nahelegt.** Damit wäre nicht nur die Durchführung der Sache selbst — nämlich die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete — gewährleistet, sondern der ganze Konflikt aus der Welt geschafft. **Und die Tschechen würden dann auch nur das angenommen haben, was sie bereits zusagten, denn das deutsche Memorandum — darauf muß immer wieder hingewiesen werden — enthält ja nichts anderes als die praktische Durchführung der ursprünglichen englisch-französischen Vorschläge.**

Der britische Ministerpräsident indessen sagt, er verstehe die Gründe, warum die tschechische Regierung ablehne. Chamberlain hat zwar nicht gesagt, welche Gründe er meint, für Deutschland ist es jedoch vollkommen klar, daß die Prager Regierung deshalb ablehnt, weil sie ihr gegebenes Wort nicht halten will und weil sie sich hinter Ausflüchten und Vorwänden versteckt.

Ministerpräsident Chamberlain spricht von einer britischen Garantie für die Einhaltung der Zusagen der tschechischen Regierung. Diese Garantie wird aber durch die tatsächliche Haltung der tschechischen Regierung beeinträchtigt, die unter fadenscheinigen Vorwänden ihre gegebene Zusage nicht mehr wahr haben will. Hier liegt doch offensichtlich eine Unklarheit vor.

Wenn schließlich Chamberlain nicht wegen der Sympathie für die Tschechei Krieg führen will, sondern wegen der „großen Entscheidungen", dann kann man an Mussolinis prophetisches Wort erinnern: **„Wenn hier ein Krieg ausbricht, dann liegen Gründe vor, die ganz anderer Natur sind". Dann wären also die „ungenannten" Kriegsgründe ausschlaggebend, jene dunklen Kräfte, die schon seit langem gegen Deutschland und Italien zum Kriege hetzen.** Will man das in England wirklich? Ueber dem europäischen Drama aber steht der Wortbruch von Prag. Benesch hat zunächst angenommen, und jetzt lehnt er ab! Wenn das der tiefere Grund für alle jene Besorgnisse ist, die Chamberlain in seiner Rundfunkrede angeführt hat, so ist es um die Gerechtigkeit in der Welt wirklich schlecht bestellt.

Pastor D. Kleindienst amtsenthoben!

Das Evangelische Konsistorium in Warschau, das den bekannten wolhynischen Pastor und Leiter der Arbeitsgemeinschaft deutscher Pastoren in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche, D. Kleindienst-Luck, bis Anfang Oktober einen Erholungsurlaub gewährt hatte, hat ihm am 27. September in einem von D. Bursche gezeichneten Schreiben mitgeteilt, daß er auf Grund des Paragraph 28 des neuen Kirchengesetzes mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. seines Amtes enthoben sei.

Das Konsistorium beruft sich hierbei auf ein Schreiben des wolhynischen Wojewoden, in dem mitgeteilt wird, daß Pastor D. Kleindienst die polnische Staatsangehörigkeit in I. und II. Instanz aberkannt wurde. Pastor D. Kleindienst hat gegen die Entscheidung des Wojewoden seinerzeit eine Klage im Obersten Verwaltungsgericht eingereicht. Trotzdem wurde seine Entlassung verfügt, ohne daß die endgültige Entscheidung abgewartet wurde. Innerhalb von 4 Tagen soll also Pastor D. Kleindienst, der Vater von 5 schulpflichtigen Kindern ist, Amt und Stellung verlieren. Die Frist ist vom Konsistorium gesetzt.

*

Pastor D. Kleindienst ist in Luck geboren, wo er auch seit 17 Jahren im Amte ist und bereits zweimal polnische Pässe von der zuständigen Behörde erhalten hat. Nach schweren Jahren im Dienste evangelischer Gemeinden an der Wolga kehrte er, vom polnischen Konsulat mit den nötigen Papieren versehen, im Jahre 1921 in seine Heimat zurück. Die Vorfahren Pastor D. Kleindiensts wohnen seit 300 Jahren in Polen.

Ablehnung in Prag schon beschlossen?

Wie sich heute der „J. K. C." von seinem Londoner Korrespondenten melden läßt, hat der tschechische Gesandte in London gestern nachmittag Lord Halifax ein Schreiben überreicht, in dem erklärt wird, daß die tschechoslowakische Regierung die Forderungen des deutschen Memorandums entschieden und absolut ablehne und dabei feststelle, daß „die Tschechoslowakei sich mit Gottes Hilfe bis zum Letzten verteidigen werde".

Kriegszustand über England verhängt

Wie die polnische Presse meldet, ist in London amtlich bekanntgemacht worden, daß über ganz England am Dienstag der Kriegszustand verhängt worden sei. Die amtliche „London Gazety" habe diese Meldung ebenfalls gebracht.

Deutsche Gebietsansprüche anerkannt, aber ..

Eine Londoner Stellungnahme

Warschau, 28. September. (Eigener Bericht.) Das englische Außenamt gab in der Nacht von Montag zu Dienstag eine Verlautbarung heraus, die feststellt, daß in der vergangenen Woche Chamberlain sich bemühte, zusammen mit dem Reichskanzler eine friedliche Lösung der tschechoslowakischen Lage zu finden und daß immer noch die Möglichkeit vorhanden ist, auf dem Wege von Verhandlungen zum Ziele zu kommen.

Die Forderung Deutschlands nach dem Besitz sudetendeutscher Gebiete wurde bereits anerkannt durch die Regierungen Englands, Frankreichs und der Tschechoslowakei.

Wenn jedoch trotz aller Bemühungen Ministerpräsident Chamberlains die Tschechoslowakei von Deutschland angegriffen werden würde, so würde Frankreich gezwungen sein, der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen, ebenso wie die Sowjetunion. England würde an der Seite Frankreichs stehen. Unter einem Angriff verstehe man die Besetzung jener Gebiete, deren sofortige Abtretung an Deutschland im englisch-französischen Plane nicht vorgesehen sei.

So wird Prag der Rücken gesteift!

Immer noch wenig Verständnis in der britischen Presse

Die englische Presse steht am Mittwoch morgen im Zeichen der Rundfunkansprache Chamberlains, die allgemein beifällig aufgenommen worden ist. Im übrigen ist bei den Blättern eine gewisse Zurückhaltung zu bemerken, da man es offenbar vermeiden will, sich in irgendeiner Richtung festzulegen, solange die Dinge im Fluß sind. **Der deutsche Standpunkt in der tschechischen Frage wird nach wie vor mit wenig Verständnis erörtert, ja es fehlt auch nicht an ausgesprochen gehässigen und böswilligen Auslegungen der Absichten Deutschlands.**

Die „Times" sagt in ihrem Leitartikel u. a., daß niemand bereits jetzt sagen könne, ob Chamberlains Bemühungen mit dem einzigen Erfolg gekrönt sein würden, der ihm eine entsprechende Belohnung geben würde: mit der Erhaltung des Weltfriedens. **Zur tschechischen Frage erklärt das Blatt erneut, was jetzt noch bleibe, sei nichts anderes als die Frage der Durchführung einer auf dem Uebereinkommenswege schon gefundenen Regelung.** Abschließend sagt „Times", daß sich zwischen dem Führer und Chamberlain eine Art von persönlichem Vertrauensverhältnis herausgebildet habe, und auf dieses Vertrauen gründe sich die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens.

„News Chronicle" meint, daß Chamberlain mit seinen Friedensbemühungen sich sehr verdient gemacht habe. Aber das Blatt bemängelt an seiner Rede, daß sie nicht klar genug gewesen sei.

Wollte Benesch zurücktreten?

Scharfe Gegensätze im tschechischen Kabinett

Warschau, 28. September. Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt heute Gerüchte wieder, die in Prag verbreitet sind. Danach soll der tschecho-slowakische Präsident Benesch den Rücktritt von seinem Posten vorgeschlagen haben. Nur auf persönlichen Wunsch des Ministerpräsidenten Sirovy habe Benesch von seinem Vorhaben Abstand genommen. Auch aus anderen Aussagen verlautet, daß Benesch dem stürmischen Verlangen der Bevölkerung nach seinem Rücktritt habe weichen wollen.

„Expreß Poranny" schreibt zu diesen Gerüchten, daß Benesch immer mehr dem Druck Moskaus erlegen sei, das ihn zur Unnachgiebigkeit aufmunterte. Das tschechische Außenministerium dagegen habe sich für eine mehr friedliche Lösung des Konflikts auch um den Preis weitgehender Zugeständnisse ausgesprochen. In dieser Frage sei es zu scharfen Meinungsverschiedenheiten zwischen Außenminister Krofta und General Sirovy gekommen.

Was sagen die Mächte dazu?

Prag beweist den eigenen Wortbruch

Eine tschechische Erklärung, aus der hervorgeht, dass die Prager Regierung an die Erfüllung des französisch-englischen Planes nie gedacht hat

Berlin, 28. September. Dem „Deutschen Dienst wird von unterichteter Seite mitgeteilt:

Das Tschecho-Slowakische Preßbüro hat zu dem deutschen Memorandum eine Erklärung veröffentlicht, die derartig von Fehlern und Widersprüchen strotzt, daß sie nur als ein toller Vernebelungsversuch oder ein Versuch einer absoluten Fälschung bezeichnet werden kann.

Es ist notwendig, die tschechischen Behauptungen im einzelnen zu behandeln und klarzustellen:

1. In der tschechischen Erklärung wird die Behauptung aufgestellt, das deutsche Memorandum enthielte neue Vorschläge, die bei weitem den englisch-französischen Plan vom 19. 9. übersteigen.

Diese Behauptung ist nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von ausländischer Seite in den letzten Tagen hinreichend als unrichtig gekennzeichnet worden. Man darf hier wohl mit Fug und Recht den Beweis verlangen, in welchem Punkte denn das Godesberger Memorandum, das nur die Durchführung und Realisierung des Berchtesgadener Abkommens bezweckt, über den englisch-französischen Plan hinausgeht. Die tschechische Erklärung beschränkt sich hier auf die ganz allgemeine Behauptung ohne jede Anführung eines Beweises und spekuliert offenbar darauf, daß sich der größte Teil der Menschheit nicht die Mühe machen würde, beide Dokumente zu vergleichen und die Wahrheit festzustellen.

2. In der tschechischen Erklärung wird die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes als eine Vernichtung der Lebensmöglichkeiten der Tschecho-Slowakei bezeichnet.

Es ist allgemein bekannt, daß der Reichtum der Tschecho-Slowakei in Innerböhmen liegt und die sudetendeutschen Randgebiete arme Bauerngebiete mit kargem Boden und verelendete Industriegebiete darstellen. Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn gleichzeitig die sudetendeutschen Gebiete nicht abgetrennt werden? Wie will die tschechische Regierung ihre an Paris und London gegebene Zusage in die Tat umsetzen, wenn sie auf die sudetendeutschen Gebiete andererseits nicht verzichten will?

3. In der Erklärung wird davon gesprochen, daß das deutsche Memorandum keine Garantien für die neuen tschechischen Grenzen enthalte.

Deutschland hat es unmißverständlich und deutlich ausgesprochen, daß es keine Tschechen in seinen Grenzen haben will und nach Festsetzung der neuen Grenze auf Grund der Volksabstimmung keine territorialen Forderungen mehr in Europa und damit auch an die Tschecho-Slowakei hat. Es hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß es die Grenzen der Tschecho-Slowakei nur gemeinsam mit Polen und Ungarn garantieren könne, weil es nicht in der Lage sei, allein eine Garantie für die heutigen Grenzen der Tschecho-Slowakei gegenüber Polen und Ungarn zu übernehmen, die große Volksteile dieser beiden Nationen einschließen, für die diese Völker die gleichen Forderungen aufgestellt haben, die Deutschland im englisch-französischen Vorschlag bereits zugestanden wurden. Deutschland hat sich auf den von Wilson proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes gestellt und ist nicht bereit, diesem Grundsatz dadurch entgegen zu handeln, daß es unnatürliche Grenzen der Tschecho-Slowakei anderen Ländern gegenüber garantiert.

4. In der Erklärung wird weiter ausgesprochen, daß Deutschland angeblich rein tschechische Gebiete fordere und verlange.

In der Rede des Führers vom 26. 9. heißt es: Jenes Gebiet, das dem Volke nach deutsch ist und seinem Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland, und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Benesch gelungen sein wird, vielleicht ein oder zwei Millionen Deutsche ausgetrieben zu haben, sondern jetzt, und zwar sofort! Ich habe hier jene Grenze gewählt, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials über die Volks- und Sprachenaufteilung in der Tschecho-Slowakei gerecht ist. Trotzdem aber bin ich gerechter als Herr Benesch und will nicht die Macht, die wir besitzen, ausnützen. Ich habe daher von vornherein festgelegt: Dies Gebiet wird unter die deutsche Oberhoheit gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die endgültige Grenzziehung jedoch überlasse ich dann dem Votum der dort befindlichen Volksgenossen selbst! Ich habe also festgelegt, daß in diesem Gebiet dann eine Abstimmung stattfinden soll. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht zugehen, habe ist das Statut der Saarabstimmung als Grundlage für diese Abstimmung gewählt.

Ich bin nun bereit und war bereit, meinetwegen im ganzen Gebiet, abstimmen zu lassen. Allein dagegen wandten sich Herr Benesch und seine Freunde. Sie wollten nur in einzelnen Teilen abstimmen lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen überprüfen zu lassen.

Ich ging noch weiter und stimmte zu, die Grenzziehung einer deutsch-tschechischen Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, ob es nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit. Ich wollte sogar während dieser Abstimmungszeit die Truppen wieder zurückziehen, und ich habe mich heute bereit erklärt, für diese Zeit die Britische Legion einzuladen, die mir das Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Und ich war dann fernerhin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festsetzen zu lassen und alle Modalitäten zu übergehen, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt."

Dan kann angesichts dieser unmißverständlichen Erklärung des Führers nur die Dreistigkeit bewundern, mit der von tschechischer Seite die Behauptung wiederholt wird, Deutschland fordere tschechische Gebiete, und fragen: Fürchtet die Tschecho-Slowakei das Votum des Volkes? Steht das System Benesch schon auf so schwachen Füßen, daß es befürchten muß, ein großer Teil der Tschechen werde bei der Abstimmung etwa für Deutschland stimmen?

Um die tschechischen Behauptungen glaubhaft zu machen, operiert die Erklärung mit Zahlen, die schon deswegen völlig unsinnig sind, weil die endgültige Grenzziehung ja durch eine internationale Kommission auf Grund des Abstimmungsergebnisses vorgenommen werden soll. Daher spielen die von den Tschechen angegebenen Zahlen, deren Richtigkeit übrigens von deutscher Seite energisch bestritten wird, überhaupt keine Rolle, weil das Volk selbst sein Votum abgeben und über sein Schicksal entscheiden soll.

Wenn so viele Tschechen im Sudetengebiet wohnen, wie in der tschechischen Erklärung behauptet wird, dann muß die Abstimmung zwangsläufig zu einem grandiosen tschechischen Wahlsieg führen. Fürchtet die Tschecho-Slowakei diesen Wahlsieg? Er könnte doch als moralischer Erfolg der Prager Regierung zur Stärkung ihrer Autorität dienen. Warum sucht sie ihm dann mit allen Mitteln zu entgehen?

5. Im Zusammenhang damit wird die Befürchtung ausgesprochen, es könne eine tschechische Minderheit zu Deutschland kommen und entnationalisiert werden, ohne daß für diese Minderheit Garantien gegeben sind.

Die Prager Regierung muß darauf hingewiesen werden, daß Entnationalisierungen bisher nur im sudetendeutschen Lande vorgenommen worden sind. Dort wurde von tschechischer Seite der Versuch gemacht, die Deutschen zu Hunderttausenden zu entnationalisieren. Deutschland hat erst seit dem Anschluß Oesterreichs eine geringe tschechische Minderheit in seinen Grenzen, und zwar in Wien. Der Minderheitenschutz, der dieser Minderheit zuteil wird, kann wohl als der musterhafteste bezeichnet werden, den es in Europa gibt. Diese Minderheit hat alle Freiheiten, die überhaupt eine Minderheit erhalten kann: eiegne Schulen, eigene Kindergärten, eigene Klubs, völlige Freiheit der Sprache. Sie ist sogar vom Militärdienst befreit, während z. B. die Deutschen in der Tschecho-Slowakei gegen ihr eigenes Volk als Soldaten kämpfen sollen. Die Tschecho-Slowakei hat also allen Anlaß, Vergleiche dieser Art zu scheuen.

Im übrigen sollen ja nach dem Wortlaut des duetschen Memorandums derartige Fragen durch eine deutsch-tschechische Kommission gelöst werden.

6. Die Erklärung legt dar, daß durch die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes wirtschaftliche Zusammenhänge getrennt und wichtige Teile der tschechoslowakischen Wirtschaft ihr genommen würden.

Grenzveränderungen bringen immer Trennungen von Wirtschaftszusammenhängen. Das war auch 1918 so, ohne daß damals Herr Benesch danach gefragt hätte, ob z. B. die Abtrennung der Slowakei von Ungarn seit Jahrhunderten bestehende Wirtschaftszusammenhänge zerreiße. Grenzveränderungen ohne Zerschneidung von Wirtschaftszusammenhängen hat es in der Welt noch nie gegeben und wird es auch nie geben. Es muß hier die Frage erhoben werden, wie Herr Benesch sich denn bei seiner Zustimmung die Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete denkt, ohne daß Wirtschafts-Zusammenhänge geändert und der Anteil der Sudetendeutschen an der Volkswirtschaft mit abgetreten wird. Diese Wirtschaft wird von den Sudetendeutschen geschaffen und von den Tschechen ruiniert. Das sudetendeutsche Gebiet ist heute ein einziger Industrie-Friedhof, dessen Wert zu betonen Herrn Benesch schlecht ansteht. Es ist weltbekannt, daß das Sudetendeutschtum die größte Arbeitslosigkeit in der Tschecho-Slowakei, das größte Massenelend, die größte Kindersterblichkeit, die größte Verbreitung der Tuberkulose, die größte Zahl der Selbstmorde und die größte Zahl der Todesfälle durch Unterernährung aufzuweisen hat. Will Herr Benesch diese Aushungerung und physische Vernichtung des Sudetendeutschtums noch länger fortsetzen, weil er so außerordentlichen Wert auf den Wirtschaftsanteil des Sudetendeutschtums legt? Die Sudetendeutschen haben im übrigen genau wie alle anderen Staatsangehörigen ihre Steuern gezahlt und damit Staatsbesitz mitgeschaffen und miterhalten.

7. Straßen und Eisenbahnen würden durch die neue Grenzziehung zerrissen — so argumentiert Herr Benesch!

Wie will Herr Benesch die an England und Frankreich feierlich gegebenen Zusagen erfüllen, ohne daß Straßen und Eisenbahnen zerschnitten werden. Will er sämtliche Straßen und Eisenbahnen aus dem sudetendeutschen Gebiet herausschneiden und exterritorial machen oder welche grotesken Pläne hat Herr Benesch sonst? Das Memorandum sieht auch für solche Fälle deutsch-tschechische Vereinbarungen vor. Im übrigen ist die Behauptung, die Verbindung von Prag nach den östlichen Gebieten der Tschecho-Slowakei würde durch die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete zerstört, falsch. Die Eisenbahn von Prag über Brünn, wo die Tschechen mit einem sicheren Abstimmungssieg rechnen, nach dem Osten, bleibt für alle Fälle tschechischer Besitz. Wie weit andere Eisenbahnlinien zerschnitten werden, kann erst die Volksabstimmung zeigen. Die internationale Kommission würde darüber zu befinden haben. Aber auch dann wäre ein Korridorverkehr möglich, wie er auch bisher schon stellenweise über Reichsgebiet besteht.

8. „Die Tschechoslowakei verliere ihre natürlichen Gebirgsgrenzen", steht in der tschechischen Erklärung zu lesen.

In diesen Gebieten aber wohnen die Sudetendeutschen. Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn die Gebirgsgrenze, also das sudetendeutsche Siedlungsgebiet, nicht abgetrennt werden kann?

9. Im Schluß der Erklärung wird nochmals ausgesprochen, daß die Tschecho-Slowakei nach der Abtretung des sudetendeutschen Gebietes Deutschland auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei.

Demgegenüber steht die verbindliche deutsche Erklärung, die der Führer in seiner Rede vom 26. 9. nochmals hervorgehoben hat, daß Deutschland keine tschechischen Gebiete und Tschechen in seinen Grenzen zu haben wünscht, seinerseits also die nach der Abstimmung bestimmten Grenzen zwischen Deutschland und der Tschechei als endgültige betrachtet. Die weinerliche Erklärung von der angeblichen Auslieferung der Tschechen an Deutschland ist also offenbar nur dazu bestimmt, in ununterrichteten Kreisen Stimmung zu machen und Mitleid zu erregen.

Zusammenfassend muß folgendes festgestellt werden: Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Herr Benesch England und Frankreich schimpflich belogen und hintergangen hat, als er den englisch-französischen Plan auf Abtretung des sudetendeutschen Gebietes annahm, so ist diese amtliche tschechische Erklärung der Beweis dafür.

Sie zeigt in jedem einzelnen Punkt, daß die Tschecho-Slowakei niemals willens war und willens ist, die Verpflichtungen aus dem englisch-französischen Plan zu erfüllen, sondern mit allen Mitteln versucht, sich um die Erfüllung dieser Pflichten herumzudrücken. Daraus ergibt sich auch, daß die an England und Frankreich gegebene Zusage nur dazu bestimmt war, der Tschecho-Slowakei ein Alibi zu verschaffen und der Welt den Eindruck des guten Willens der Tschecho-Slowakei vorzutäuschen, um dann mit allen Ausflüchten, die es überhaupt gibt, der eingegangenen Verpflichtung zu entgehen und die Schuld dafür Deutschland zuzuschieben, das seinen unabwendbaren Rechtsanspruch auf die Sudetendeutschen und ihre Heimat nicht aufgeben will.

Die tschechische amtliche Erklärung ist in diesem Augenblick von so ungeheurer geschichtlicher Bedeutung, daß die deutsche Oeffentlichkeit nicht darauf verzichten kann, eine klare und unmißverständliche Stellungnahme dazu von den Mächten zu fordern, denen die Tschecho-Slowakei bereits feste Zusagen gemacht hatte und die heute moralisch für die Durchführung dieser Zusagen mit ihrer nationalen Ehre haften.

Warschau ist optimistisch

Prag gibt man keine Chancen mehr — Das Echo der Führerrede

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 28. September. Die Rede des Führers im Sportpalast wird von der polnischen Presse mit seltener Ausführlichkeit gebracht. Die Bemerkungen über Polen werden ganz besonders hervorgehoben. Der „Kurier Poranny" erscheint mit dem Bild des Führers auf der ersten Seite. Das Blatt stellt fest, daß die Isolierung der Tschecho-Slowakei zunimmt, sie sei faktisch und politisch von der übrigen Welt abgeschnitten. Bei den Westmächten verstehe man, daß der Streit nur um die Form der Durchführung der Grenzrevision gehe. Deswegen würden die Westmächte keinen Krieg führen. Es bleibe die Möglichkeit der Lokalisierung des Konfliktes. Die Lage sei besonders hoffnungslos für Prag, doch weit entfernt von einem Pessimismus für die übrige Welt.

Der „Czas" sagt, Deutschland habe seine Karten aufgedeckt und den Westmächten die Hand entgegengestreckt. Man könne erwarten, daß die Rede starken Einfluß auf die Stimmung in Paris und London haben werde.

Die „Gazeta Polska" erklärt, daß die starken Worte des Führers keine Täuschungen übrig gelassen haben und in der sudetendeutschen Frage den Punkt auf das i setzen. Die Polen betreffenden Teile der Rede bezeichnet die „Gazeta Polska" nicht nur als eine neue Bekundung des Willens des Führers zur Aufrechterhaltung der bisherigen Beziehungen, sondern auch als wertvolle Ankündigung, daß von deutscher Seite nichts versäumt werden wird, was zur Verbesserung der Nachbarschaft beitragen könne.

Unter der Ueberschrift „Auf des Messers Schneide" erklärt „Dobry Wieczór", wenn Prag bis zum 1. Oktober seine Verpflichtungen nicht erfülle, so würden in der sudetendeutschen Frage schon Kanonen sprechen. Von der weiteren Stellungnahme Englands und Frankreichs werde es abhängen, ob der Konflikt lokalisiert wird.

Die Frage der Rückgabe des Schlesiens jenseits der Olsa an Polen, bemerkt „Dobry Wieczór" weiter, entwickelt sich natürlich unabhängig von den Schwankungen auf internationalem Gebiet. Der Wille Polens ist entschieden. Die Tschecho-Slowakei sieht, daß es an ihr liegt, ob sie ihr Verhältnis zu Polen auf des Messers Schneide lassen will.

Der „Wieczór Warszawski" ist optimistisch und erklärt, aus der Rede Hitlers ergebe sich folgendes:

1. die kategorische Feststellung, daß nach der Erledigung der sudetendeutschen Frage Deutschland keine weiteren territorialen Ansprüche in Europa haben werde,

2. das Einverständnis auf die Beteiligung internationaler Faktoren bei der Durchführung der Volksabstimmung,

3. die mehrfache Erklärung, daß Hitler von den Tschechen nicht mehr fordere, als das, was Prag schon nach dem englisch-französischen Plan zugestanden habe.

4. das ausdrückliche Desinteresse an der inneren Politik des tschecho-slowakischen Staates und die Bereitschaft, die neue Grenze zu garantieren.

Hauptziel der Rede des Führers sei gewesen, die Westmächte im Schach zu halten, um den Konflikt zu lokalisieren. Ob das deutsche Memorandum oder der französisch-englische Plan als Grundlage für weitere Verhandlungen genommen werde, sei gleichgültig. In beiden Fällen gehe es darum, daß das deutsche Heer am 1. Oktober in ein schon geräumtes Gebiet einrücke.

Volle Uebereinstimmung Warschau—Rom

Rege polnische Aktivität in der Diplomatie

Warschau, 28. September. (Eigener Bericht.) Die politische und diplomatische Tätigkeit in Warschau ist wieder einmal außerordentlich lebhaft. Der Herr Staatspräsident empfing am Dienstag in Anwesenheit Marschall Rydz Smiglys den Ministerpräsidenten Slawoj-Skladkowski, den stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski und Außenminister Beck, die über den Stand der laufenden Arbeiten berichteten. Außenminister Beck hatte am Montag die Botschafter Frankreichs und Englands, Staatssekretär Szembek den deutschen Botschafter empfangen.

Aus dem Ausland wird gemeldet, daß der polnische Botschafter in Tokio mit dem japanischen Außenminister und der polnische Botschafter in Rom mit Außenminister Ciano längere Unterhaltungen hatten. Zu dem Gespräch in Rom erklärt die „PAT", daß bei der Erörterung der polnischen Gebietsansprüche das vollständige Einvernehmen der Regierungen Polens und Italiens über das tschechische Problem festgestellt worden sei.

Tschechenkrone in Warschau nicht mehr notiert

Warschau, 28. September. Wohl zum erstenmal seit dem Bestehen der Tschechoslowakischen Republik wurden am Montag an der Warschauer Börse keinerlei Umsätze in Tschechenkronen getätigt und die Tschechenkrone infolgedessen überhaupt nicht mehr notiert.

Friedensappell aus Amerika . . .

Gutgemeint, aber falsch adressiert!

Telegramm Roosevelts an Adolf Hitler — Die Antwort des Führers:

„Nicht in der Hand der Deutschen Regierung, sondern in der Hand der Tschecho-Slowakischen Regierung allein liegt es nunmehr, zu entscheiden, ob sie den Frieden oder den Krieg will"

Washington, 28. September. Präsident Roosevelt hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet, das auch im gleichen Wortlaut anderen europäischen Staatsmännern zugegangen ist:

„Das Gebäude des Friedens auf dem europäischen Kontinent, — wenn nicht auch in der übrigen Welt, — ist in unmittelbarer Gefahr.

Die Folgen eines Friedensbruches wären unberechenbar; bei einem Ausbruch von Feindseligkeiten würde das Leben von Millionen Männern, Frauen und Kindern eines jeden der beteiligten Länder mit absoluter Sicherheit unter Umständen von unaussprechlichem Schrecken verlorengehen.

Das Wirtschaftssystem in allen beteiligten Ländern würde bestimmt zerrüttet, der soziale Aufbau würde Gefahr laufen, vollkommen zertrümmert zu werden. Die Vereinigten Staaten haben keine politischen Verwicklungen. Sie sind nicht befangen im Haß gegen die wesentlichen Bestandteile der Zivilisation. Der höchste Wunsch des amerikanischen Volkes ist, in Frieden zu leben; im Falle eines allgemeinen Krieges jedoch ist es sich der Tatsache bewußt, daß keine Nation den Folgen einer solchen Weltkatastrophe in irgendeiner Weise entgegen kann.

Die traditionelle Politik der Vereinigten Staaten war immer die Förderung der Regelung internationaler Streitigkeiten durch friedliche Mittel.

Es ist meine Ueberzeugung, daß alle Völker, die heute der Gefahr eines drohenden Krieges gegenüberstehen, darum beten, der Frieden möge lieber vor als nach dem Krieg gemacht werden. Alle Völker müssen sich daran erinnern, daß alle Kulturnationen der Welt freiwillig die feierlichen Verpflichtungen des Briand-Kellogg-Paktes vom Jahre 1928 auf sich genommen haben, die dahin gehen, Streitigkeiten nur durch friedliche Mittel zu lösen. Außerdem sind die meisten Nationen Partner anderer bindender Verträge, die ihnen die Verpflichtung auferlegen, Frieden zu halten.

Ferner stehen allen Ländern heute zur Lösung von Schwierigkeiten, die auftauchen können, die Schlichtungs- und Versöhnungsverträge zur Verfügung, deren Unterzeichner sie sind. Welches auch die Schwierigkeiten bei den in Frage stehenden Streitigkeiten sind und wie schwierig und dringend sie sein mögen, sie können durch Anwendung von Gewalt nicht besser gelöst werden als durch Anwendung von Vernunft. In der gegenwärtigen Krisis hat das amerikanische Volk und seine Regierung aufrichtig gehofft, daß die Verhandlungen zur Regelung der Streitigkeiten zum glücklichen Ende gebracht werden könnten.

Solange diese Verhandlungen noch fortdauern, solange besteht auch noch die Hoffnung, daß die Vernunft und der Geist der Billigkeit die Oberhand behalten und daß die Welt auf diese Weise dem Wahnsinn eines Krieges entgeht.

Im Namen von 130 Millionen Amerikanern und um der Menschheit willen appelliere ich an Sie, die Verhandlungen, die auf eine friedliche, billige, konstruktive Lösung der Streitfragen zielen, nicht abzubrechen. Mit Dringlichkeit wiederhole ich, daß solange die Verhandlungen fortgesetzt werden, die Streitigkeiten eine Aussöhnung finden können; sind sie aber einmal abgebrochen, so ist die Vernunft verbannt und die Gewalt macht sich geltend. Und Gewalt bringt keine Lösung zum Besten der Menschheit in der Zukunft."

*

Der Führer und Reichskanzler hat an Präsident Roosevelt folgendes Antworttelegramm gerichtet:

Berlin, den 27. September 1938.

Seiner Exzellenz

dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika

Herrn Franklin Roosevelt

Washington

Telegramm.

Euere Exzellenz haben in Ihrem mir am 26. September zugegangenen Telegramm im Namen des amerikanischen Volkes einen Appell an mich gerichtet, im Interesse der Erhaltung des Friedens die Verhandlungen über die in Europa entstandene Streitfrage nicht abzubrechen und eine friedliche, ehrliche und aufbauende Regelung dieser Frage anzustreben. Seien Sie überzeugt, **daß ich die hochherzige Absicht, von der Ihre Ausführungen getragen sind, durchaus zu würdigen weiß und daß ich Ihre Auffassung über die unabsehbaren Folgen eines europäischen Krieges in jeder Hinsicht teile. Gerade deshalb kann und muß ich aber jede Verantwortung des deutschen Volkes und seiner Führung dafür ablehnen, wenn etwa die weitere Entwicklung entgegen allen meinen bisherigen Bemühungen tatsächlich zum Ausbruch von Feindseligkeiten führen sollte.**

Um über das zur Erörterung stehende sudetendeutsche Problem ein gerechtes Urteil zu gewinnen, ist es unerläßlich, den Blick auf die Ereignisse zu lenken, in denen letzten Endes die Entstehung dieses Problems und seine Gefahren ihre Ursache haben. Das deutsche Volk hat im Jahre 1918 die Waffen aus der Hand gelegt, im festen Vertrauen darauf, daß der Friedensschluß mit seinen damaligen Gegnern die Prinzipien und Ideale verwirklichen würde, die dafür vom Präsidenten Wilson feierlich verkündet und von allen kriegführenden Mächten ebenso feierlich als verbindlich angenommen worden waren. **Niemals in der Geschichte ist das Vertrauen eines Volkes schmählicher getäuscht worden als es damals geschah.** Die den besiegten Nationen in den Pariser Vorortsverträgen aufgezwungenen Friedensbedingungen haben von den gegebenen Versprechungen nichts erfüllt. Sie haben vielmehr in Europa ein politisches Regime geschaffen, das die besiegten Nationen zu den entrechteten Parias der Welt machte und das von jedem Einsichtigen von vornherein als unhaltbar erkannt werden mußte.

Einer der Punkte, in denen sich der Charakter der Diktate von 1919 am deutlichsten offenbarte, war die Gründung des Tschecho-Slowakischen Staates und die ohne jede Rücksicht auf Geschichte und Nationalität vollzogene Festsetzung seiner Grenzen. In sie wurde aus das Sudetenland einbezogen, obwohl dieses Gebiet immer deutsch gewesen war und obwohl seine Bewohner nach der Vernichtung der Habsburgischen Monarchie einmütig ihren Willen zum Anschluß an das Deutsche Reich erklärt hatten. So wurde das Selbstbestimmungsrecht, das vom Präsidenten Wilson als die wichtigste Grundlage des Völkerlebens proklamiert worden war, den Sudetendeutschen einfach verweigert.

Aber damit nicht genug. Dem Tschechoslowakischen Staat wurden in den Verträgen von 1919 bestimmte und dem Wortlaut nach weitgehende Verpflichtungen gegenüber dem deutschen Volkstum auferlegt. Auch **diese Verpflichtungen sind von Anfang an nicht eingehalten worden. Der Völkerbund hat bei der ihm zugewiesenen Aufgabe, die Durchführung dieser Verpflichtungen zu gewährleisten, vollkommen versagt.** Seitdem steht das Sudetenland im schwersten Kampf um die Erhaltung seines Deutschtums.

Es war eine natürliche und unvermeidliche Entwicklung, daß nach der Wiedererstarkung des Deutschen Reiches und nach der Wiedervereinigung Oesterreichs mit ihm der Drang der Sudetendeutschen nach Erhaltung ihrer Kultur und nach näherer Verbundenheit mit Deutschland zunahm. Trotz der loyalen Haltung der Sudetendeutschen Partei und ihrer Führer wurden die Gegensätze zu den Tschechen immer stärker. **Von Tag zu Tag zeigte sich klarer, daß die Regierung in Prag nicht gewillt war, den elementarsten Rechten der Sudetendeutschen wirklich Rechnung zu tragen. Vielmehr versuchte sie mit immer gewaltsameren Methoden, die Tschechisierung des Sudetenlandes durchzusetzen. Es konnte nicht ausbleiben, daß dieses Vorgehen zu immer größeren und ernsteren Spannungen führte.**

Die Deutsche Regierung hat in diese Entwicklung der Dinge zunächst in keiner Weise eingegriffen und ihre ruhige Zurückhaltung auch dann noch aufrechterhalten, als die Tschechoslowakische Regierung im Mai dieses Jahres unter dem völlig aus der Luft gegriffenen Vorwand deutscher Truppenzusammenziehungen zu einer Mobilisierung ihrer Armee schritt. **Der damalige Verzicht auf militärische Gegenmaßnahmen in Deutschland hat aber nur dazu gedient, die Intransigenz der Regierung in Prag zu verstärken. Das hat der Verlauf der Verhandlungen der Sudetendeutschen Partei mit der Regierung über eine friedliche Regelung deutlich gezeigt. Diese Verhandlungen erbrachten den endgültigen Beweis, daß die Tschechoslowakische Regierung weit entfernt davon war, das sudetendeutsche Problem wirklich von Grund auf anzufassen und einer gerechten Lösung zuzuführen.**

Infolgedessen sind die Zustände im Tschechoslowakischen Staat in den letzten Wochen, wie allgemein bekannt ist, völlig unerträglich geworden. Die politische Verfolgung und wirtschaftliche Unterdrückung hat die Sudetendeutschen in namenloses Elend gestürzt. Zur Charakterisierung dieser Zustände genügt es, auf folgendes hinzuweisen:

Wir zählen im Augenblick 214 000 sudetendeutsche Flüchtlinge, die Haus und Herd in ihrer angestammten Heimat verlassen mußten und sich über die deutsche Grenze retteten, weil sie darin die einzige und letzte Möglichkeit sahen, dem empörenden tschechischen Gewaltregiment und blutigsten Terror zu entgehen. Ungezählte Tote, Tausende von Verletzten, Zehntausende von Angehaltenen und Eingekerkerten, verödete Dörfer sind die vor der Weltöffentlichkeit anklagenden Zeugen eines schon längst seitens der Prager Regierung vollzogenen Ausbruches der Feindseligkeiten, die Sie in Ihrem Telegramm mit Recht befürchten, ganz zu schweigen von dem im sudetendeutschen Gebiet seit zwanzig Jahren systematisch seitens der Tschechischen Regierung vernichteten deutschen Wirtschaftsleben, das bereits alle die Zerrüttungserscheinungen in sich trägt, die Sie als die Folge eines ausbrechenden Krieges voraussehen.

Das sind die Tatsachen, die mich gezwungen haben, in meiner Nürnberger Rede vom 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, daß die Rechtlosmachung der dreieinhalb Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei ein Ende nehmen muß, und daß diese Menschen, wenn sie von sich aus kein Recht und keine Hilfe finden können, beides vom Deutschen Reich bekommen müssen. **Um aber noch einen letzten Versuch zu machen, das Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen, habe ich in einem dem Britischen Herrn Premierminister am 23. September übergebenen Memorandum für die Lösung des Problems konkrete Vorschläge gemacht, die inzwischen der Oeffentlichkeit bekanntgegeben sind. Nachdem die Tschechoslowakische Regierung sich vorher der Britischen und Französischen Regierung gegenüber bereits damit einverstanden erklärt hatte, daß das sudetendeutsche Siedlungsgebiet vom Tschechoslowakischen Staate abgetrennt und mit dem Deutschen Reich vereinigt wird, bezwecken die Vorschläge des deutschen Memorandums nichts anderes, als eine schnelle, sichere und gerechte Erfüllung jener tschechoslowakischen Zusage herbeizuführen.**

Ich bin der Ueberzeugung, daß Sie, Herr Präsident, wenn Sie sich die ganze Entwicklung des sudetendeutschen Problems von seinen Anfängen bis zum heutigen Tage vergegenwärtigen, erkennen werden, **daß die Deutsche Regierung es wahrlich weder an Geduld noch am aufrichtigen Willen zur friedlichen Verständigung hat fehlen lassen.**

Nicht Deutschland trägt die Schuld daran, daß es ein sudetendeutsches Problem überhaupt gibt und daß aus ihm die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände erwachsen sind. Das furchtbare Schicksal der von dem Problem betroffenen Menschen läßt einen weiteren Aufschub seiner Lösung nicht mehr zu Die Möglichkeiten, durch Vereinbarung zu einer gerechten Regelung zu gelangen, sind deshalb mit den Vorschlägen des deutschen Memorandums erschöpft. Nicht in der Hand der Deutschen Regierung, sondern in der Hand der Tschechoslowakischen Regierung allein liegt es nunmehr, zu entscheiden, ob sie den Frieden oder den Krieg will.

gez.: Adolf Hitler.



Der amerikanische Senator Borah:

„Die Forderungen des Führers durchaus fair"

In einer Unterredung mit der Presse erklärte Senator Borah, daß England keinen Grund habe, an dem Anspruch des Führers auf die sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowakei „moralischen Anstoß" zu nehmen. Er habe zwar kein Verständnis für die Methoden des Führers, aber seine Forderungen seien durchaus fair.

Steigerung des Interesses der USA für das Sudetenproblem

Die Antwort des Führers auf Roosevelts Telegramm findet in den Vereinigten Staaten stärksten Widerhall. Gerade die Tatsache, daß Amerikas Präsident der Empfänger dieser bedeutsamen deutschen Willenskundgebung ist, hat wesentlich zur Steigerung des Interesses der amerikanischen Oeffentlichkeit an diesem Dokument beigetragen. Wohl zum ersten Male lesen die gewöhnlich mit Sensationsnachrichten übelster Art überschütteten Bürger der Vereinigten Staaten mit wirklicher Sorgfalt eine überaus klare Darlegung der Motive, die zur tschechoslowakischen Staatsgründung geführt haben. Die Zeitungen, die des Führers Antwort an hervorragender Stelle veröffentlichen, heben in fetten Schlagzeilen besonders die Ablehnung der Verantwortung Deutschlands für einen etwaigen Kriegsausbruch hervor. Allgemein wird auch betont, daß der Führer die hochherzigen Absichten Roosevelts anerkennt. In den Ueberschriften der Blätter wird ferner der Hinweis auf das von Wilson feierlich proklamierte Selbstbestimmungsrecht hervorgehoben, um das das sudetendeutsche Volk auf das schamloseste betrogen wurde.

Kabinettssitzung in Washington

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Roosevelt trat am Dienstag nachmittag das amerikanische Kabinett zu einer Sondersitzung zusammen, in deren Verlauf die Lage in Europa eingehend geprüft wurde.

Unhaltende Kämpfe in Tschechisch-Schlesien

Polnische Freikorpsabteilungen greifen an

Kattowitz, 28. September. Tschechisch-Schlesien steht seit drei Tagen im Zeichen schwerer Kämpfe zwischen terrorisierender tschechischer Soldateska und polnischen Freikorpskämpfern. In vielen Fällen beschränken sich die polnischen Freikorpskämpfer nicht nur auf die Abwehr von Angriffen, sondern sie sind zum Teil auch gezwungen, zum Gegenangriff vorzugehen.

In der Nähe von Trzyniec kam es im Laufe des Dienstag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Freikorpskämpfern und tschechischen Soldaten. Wie festgestellt werden konnte, wurden dabei 5 tschechische Gendarmen getötet.

*

Der Ernst der Lage ist aus der Zahl der Opfer zu ersehen. Nach den bisherigen Zusammenstößen läßt sich schon heute auf polnischer Seite eine Zahl von 34 Toten und 200 Verletzten feststellen.

Ein konkreter polnischer Plan

Die Warschauer Antwort an Prag

Warschau, 28. September. Wie der Warschauer Rundfunk mitteilt, ist die Antwort der polnischen Regierung auf die Note der tschechischen Regierung am Dienstag 17.40 Uhr auf dem Luftwege Prag abgesandt worden.

Die polnische Antwort enthalte einen konkreten Plan über die territoriale Lösung der polnischen Frage.

Der gegenwärtige Augenblick, so schreibt „Gazeta Polska" zur polnischen Antwortnote, mache rasche, radikale und klare Entscheidungen notwendig. **Eine solche Entscheidung könne nur die territoriale Abtretung sein. Auf das in Prag überreichte konkrete Projekt der polnischen Regierung zur Lösung des Problems fordere die polnische Oeffentlichkeit eine eindeutige Antwort: Ja oder nein!**

Heldenmut in schwerster Notzeit

Weitere erschütternde Tatsachen aus dem Sudetenland

Waldmünchen. 28. September. **Immer noch kommen in endlosem Zuge in allen Grenzorten der Bayerischen Ostmark die von Hof und Herd vertriebenen, von den Schergen Benesch' gepeinigten, vom roten Mob geschundenen Sudetendeutschen, Greise und Greisinnen, Männer, Frauen und Kinder an. Gestern waren es viele Tausende, heute sind es wieder viele Tausende. Wenigen von ihnen ist es geglückt, etwas von ihrer Habe, ein paar Stück Vieh, etwas Hausrat, Betten oder Decken zu retten; die meisten von ihnen haben nichts als das bloße Leben in das schützende Reichsgebiet bergen können.**

Systematisch werden die Dörfer und Ortschaften im sudetendeutschen Gebiet, die größtenteils bis auf wenige alte Leute entvölkert sind, von dem roten Gesindel geplündert, nachdem alles Vieh, selbst die Ziegen, von den Vertretern des Staates weggeschleppt ist. In vielen Fällen ist es sinnlos abgeschlachtet und auf Lastwagen ins Innere gebracht worden.

Mit zerrissenen Kleidern, barfuß und zu Tode ermattet, stehen die Flüchtlinge in der Sammelstelle; Frauen, die nichts von dem Schicksal ihrer Männer, Mütter, die nichts von ihren Söhnen wissen, Kinder, die nach ihren Eltern und Geschwistern weinen. Es ist immer das gleiche, furchtbare und herzzerreißende Bild.

Das Leid, die Not und das Elend dieser Menschen schreien zum Himmel. **Sie sind eine einzige furchtbare Anklage gegen das System Benesch.**

Und doch kommt kaum ein Wort der Verzweiflung über die Lippen der Flüchtlinge. Ihr Stolz aber auf ihr Deutschtum, ihr Bekenntnis und ihr Wille zur Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes sind ungebrochen. **Sie tragen ihr Unglück mit einem Heroismus, einer Standhaftigkeit und einer inneren Größe, die in die Geschichte einzugehen verdient und eingehen wird. Tausende und aber Tausende dieser Menschen sind durch die Flüchtlingslager gegangen. Sie alle haben trotz Wunden und Not ihr Haupt nicht gebeugt.**

Das tiefste Erleben dieser Tage aber war ein Abend unter den Flüchtlingen auf dem vielhundertjährigen Markt der Grenzstadt Waldmünchen, wo sie den Führer hörten. **Männer des Freikorps in Reih und Glied, denen die Jahre der Knechtschaft harte Runen in die Gesichter geschnitten haben, die Augen voller gläubiger Hingabe, die Hände zu Fäusten geballt, Männer aller Lebensjahre und Lebenskreise, alle aber beseelt von einem glühenden Willen: Die Freiheit zu erobern!**

Erschossen, weil er eine Sense trug!

Klingenthal. Am Dienstag früh wurde in der Nähe der benachbarten sudetendeutschen Stadt Graslitz der 72jährige Franz Fischer aus Graslitz, in der Einenberger Straße wohnhaft, von Tschechen erschossen. Er wollte mit einer Sense auf der Schulter Heu machen gehen. Für die Tschechen war die Sense eine Waffe. Sie schossen den Greis ohne weiteres nieder.

Die Haltung des unweit der Grenze bei Klingenthal liegenden tschechischen Militärs wird immer herausfordernder. In der Nacht zum Dienstag, vor allem kurz nach der Führer-Rede, war in kurzen Abständen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zu hören. **Die Kugeln flogen über die Grenze auf reichsdeutsches Gebiet nach Klingenthal herüber. An Bäumen und an einem Wohnhaus in Unterklingenthal wurden Dienstag früh Einschläge festgestellt.** Selbst bis in die Stadtmitte gelangten Geschosse: Maschinengewehrkugeln trafen einen vor dem Rathaus stehenden Baum, als auf dem Marktplatz zahlreiche Volksgenossen zu einer Feier versammelt waren. **Am Montag gegen 23.30 Uhr gerieten einige Reichsdeutsche auf der Bergstraße in Klingenthal, die parallel zum Grenzbach geht, in tschechisches Feuer. Sie mußten hinter Gebäuden Schutz suchen.**

Deutsches Zollhaus von Tschechen belagert

Landeshut (Schlesien). Durch tschechisches Militär, das sich auf tschechischem Gebiet oberhalb der Adolf-Hitler-Bergstraße und am Buttermilchsteig Maschinengewehrnester gebaut hat, wird seit Montag abend fortlaufend reichsdeutsches Gebiet beschossen. **Das Ganze gleicht einer gegen das deutsche Zollamt Schömberg gerichteten Belagerung. Durch die unsinnige Schießerei des tschechischen Militärs wurde in der Nacht zum Dienstag auf deutschem Gebiet ein reichsdeutscher Grenzbewohner durch einen Kopfschuß getötet.**

Warnsdorf entvölkert

Donnerstag früh wurde in der sudetendeutschen Stadt Warnsdorf ein sudetendeutscher Ordner durch einen Kommunisten feige ermordet. Der Kommunist Zimmermann, der in Warnsdorf übel beleumundet ist, überfiel in der Morgendämmerung einen sudetendeutschen Ordner, der unbewaffnet von seiner Nachtwache nach Hause kam und brachte ihm mehrere tödliche Messerstiche in den Rücken bei.

Ein Besuch in Warnsdorf ergibt ein trostloses Bild. Die Stadt macht den Eindruck völliger Verlassenheit, nur selten trifft man jemand auf den Straßen. Die normalerweise etwa 24 000 Einwohner zählende Stadt hat heute kaum noch 3000 Einwohner.

Es ist eine kleine Gruppe sudetendeutscher Organe zurückgeblieben, die gemeinsam mit dem stellvertretenden Bürgermeister dafür sorgen, daß in der verlassenen Stadt keine Plünderungen durch Kommunisten vorkommen.

Die Ausplünderung des Sudetenlandes machte in den letzten Tagen große Fortschritte. Die tschechischen Truppen transportieren alles ab, was überhaupt beweglich ist. **Die Textilfabriken und Spinnereien in Braunau müssen stillgelegt werden, weil die gesamen Warenvorräte, Tausende von Ballen Rohbaumwolle in langen Güterzügen abtransportiert worden sind.** Ferner wurden nicht nur den größeren Betrieben, sondern auch den Handwerkern alle wichtigen Rohstoffe beschlagnahmt, so daß auch die kleinen Handwerker ihre Betriebe stillegen mußten.

Namenloses Leid von 233700 Flüchtlingen!

Ausländische Beobachter erschüttert von den brutalen Unterdrückungsmethoden der Tschechen

Berlin, 27. September. Die vom Sudetendeutschen Flüchtlingshilfswerk zusammen mit der NS-Wohlfahrt vorgenommenen Zählung ergab bis Dienstag nachmittag eine Zahl von 233 700 Flüchtlingen.

Durch das weitere ungeheure Anschwellen der Flüchtlingszahl werden das Flüchtlingshilfswerk und die NSV vor ganz neue und große Aufgaben gestellt. Das erschütternde Elend der Flüchtlinge, ihre herzzerbrechende Hilfslosigkeit machen ganz besondere und großzügige Sofortmaßnahmen notwendig. Um die Flüchtlinge für die nächste Zeit ordnungsmäßig unterzubringen, sind außer staatlichen, auch eine große Zahl von privaten Erholungsheimen dem Flüchtlingshilfswerk zur Verfügung gestellt worden.

Unter den Flüchtlingen befanden sich mehr als 5 000 schwangere Frauen, die von dem Hilfswerk Mutter und Kind betreut und Mütterheimen zugeführt worden sind, wo sie für die nächste Zeit verbleiben können.

Am Dienstag hatten auch ausländische Beobachter Gelegenheit, Flüchtlingslager zu besichtigen, sich mehrere Stunden mit den Flüchtlingen zu unterhalten und sich über ihre Schicksale berichten zu lassen. Sie sind mit einer grenzenlosen Erschütterung über dieses ungeheure Elend aus den Lagern gegangen.

Engländerinnen und Schwedinnen haben zum Ausdruck gebracht, daß sie es niemals für möglich gehalten hätten, daß im Zeitalter des kulturellen Fortschrittes ein ganzes Volk zur Auswanderung gezwungen und mit derartigen brutalen und blutigen Unterdrückungsmethoden von Haus und Hof vertrieben werden konnte.

Skeptizismus in den nüchternen Prager Kreisen

Londoner und Pariser Ermutigungen nur für den inneren Gebrauch . . .

Warschau, 28. Septmber. Ueber die Stimmung in Prag berichtet der Korrespondent der „Gazeta Polska", der sich im Teschener Gebiet aufgehalten und dort Gespräche geführt hat, daß unter den tschechischen Rechts- und Mittelparteien eine große Ernüchterung eingetreten sei. Die Kommunisten hätten die Mobilisierung für ihre Zwecke reichlich ausgenutzt, sie seien heute die größten „Patrioten". Aus den anderen tschechischen Parteien seien immer mehr Stimmen zu hören, daß die von der Komintern geführte Politik für die Tschechoslowakei **tragisch** enden könnte. **Darum sollte man bei gleichzeitiger Liquidierung des Kommunismus den Weg des Nachgebens beschreiten.**

Die für Prag ermunternden Pariser und Londoner Stimmen würden von nüchternen tschechischen Kreisen skeptisch beurteilt. Man sehe, daß diese Stimmen in erster Linie für den inneren Gebrauch in diesen Ländern bestimmt seien. Die Lage Frankreichs würde wirklich erst schwer sein, besonders nach Erklärung Mussolinis, daß Italien nicht neutral bleiben würde, falls Frankreich sich einmischt.

Die verständigen tschechischen Elemente fragten sich, wozu man die Hoffnung aufrechterhalten wolle, die noch größere Enttäuschungen hervorrufen können.

Ueber die Slowaken berichtet die „Gazeta Polska", daß sie ihre letzte Entscheidung für diejenige Seite treffen würde, die ihnen größte Garantien für eine freie nationale Entwicklung bieten.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Posen — Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; Lokales und Wirtschaft: Eugen Petrull; Sport: Hartmut Toporski: Provinz, Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wyda-

Friedliche Lösung noch immer möglich

Die Weltpresse zu der tschecho-slowakischen Frage

Die gesamte Weltpresse ist naturgemäß ausschließlich auf die Ereignisse abgestimmt, die sich gegenwärtig um das tschecho-slowakische Problem drehen. Ueberall wird das Für und Wider erörtert, doch überwiegen die Stimmen, die eine friedliche Lösung befürworten.

Nach der Führerrede am Montag setzte der tschechische Rundfunk mit einer irreführenden Polemik gegen das deutsche Memorandum ein. Hierzu schreibt das „Berliner Tageblatt", Herr Benesch sagt, die durch die Abstimmung abzutretenden Gebiete müßten die Republik wichtigster industrieller und landwirtschaftlicher Produktionszweige berauben und die Verkehrs- und Wirtschaftsintegrität der Republik zerstören. **Erstaunlich sei daran, so erklärt das „Berliner Tageblatt", daß Herr Benesch jetzt persönlich den Begriff der Wirtschaftseinheit sehe, derselbe Herr Benesch, der von 20 Jahren argumentierte, daß Fragen der nationalen Selbstbestimmung an rein wirtschaftlichen Vorstellungen nicht scheitern dürften.** Wenn man in St. Germain zuviel gestohlen habe, so habe man keineswegs ein moralisches Recht, darüber zu klagen, wenn unter dem an die wirklichen Eigentümer zurückzugebenden Gut sich auch volkswirtschaftliche Werte befänden. Die von Benesch geschaffenen Industrie-Friedhöfe seien jetzt plötzlich für Prag lebenswichtig.

Der Stimmungsbarometer in der französischen Presse scheint am Mittwoch einige Grad nach der schlechten Wetterseite gefallen zu sein, was u. a. der Außenpolitiker des „Petit Parisien" in der Meinung ausdrückt, die Friedensaussichten hätten sich im Laufe des Dienstags keineswegs vergrößert. De Kerillis behält seine deutsch-feindliche Haltung in der „Epoque" auch am Mittwoch bei. Ebenso bewegen sich die Stellungnahmen und Kombinationen im „Excelsior" „Figaro" und „Populaire" unverändert in einer Richtung, deren durchsichtiger Zweck ist, **durch Oeffnung neuer Schleusen Prags verzweifelt festgefahrener Mühle frisches Wasser zuzuführen.** Der Berliner Berichterstatter des „Journal" fragt, ob es nicht möglich sei, eine große Katastrophe zu vermeiden, zu der es wegen eines grundsätzlich bereits geregelten Problems kommen würde. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß eine mutige Initiative der Londoner und Pariser Regierung in Richtung einer sofortigen Uebertragung der Verwaltung des Sudetengebiets an ein internationales Gremium es verhindern könne, daß der 1. Oktober zu einem verfluchten Tag werde.

Im „Matin" schlägt der frühere Finanzminister Germain Martin vor, eine friedliche Regelung der Sudetenfrage nach der Methode zu suchen, die für das Saarbgebiet angewandt worden sei. **Das Blatt fragt, ob es nicht loyal wäre, eine vertiefte Prüfung der englisch-französischen Vorschläge und des deutschen Memorandums vorzunehmen. Man würde dann die Aussichten für den Frieden überblicken können.**

Auch der Außenpolitiker des „Intransigeant" hat jede Hoffnung auf eine friedliche Lösung nicht aufgegeben. Man könne trotz der bestehenden Schwierigkeiten hoffen, daß die sudetendeutsche Frage ohne Blutvergießen geregelt werde.

Der Außenpolitiker der „Liberté" ist der gleichen Ansicht. Man dürfe aber nicht dulden, daß gewisse Elemente einen bewaffneten Konflikt für den 1. Oktober unvermeidlich machten. Diese Elemente seien sowohl in Frankreich wie auch in England in gewissen Kreisen sichtbar, die mehr oder weniger unmittelbar vor Kommunisten oder von Moskau beeinflußt würden.

*

Der unerschütterliche Entschluß des Führers, von den Forderungen seiner gerechten Sache nicht abzuweichen, findet in ganz Italien unumwundene Zustimmung. Unter der Ueberschrift „Gerechtigkeit der Geschichte" verurteilt „Messagero" den klaren Versuch Prags, sich seinen Verpflichtungen aus der Annahme des französisch-englischen Vorschlages zu entziehen. **Wenn die Tschechoslowakei sich nicht zur friedliechn Lösung bequeme, so müsse man feststellen, daß Prag bewußt den Krieg wolle. Der Führer verlange nichts, was ihm nicht zustehe.**

Neben äußerst pessimistischen oder kriegshetzerischen Erklärungen finden sich in der nordamerikanischen Presse einige bemerkenswerte Aeußerungen, die zeigen, daß viele maßgebenden Politiker der Vereinigten Staaten sich über die wahren Interessen ihres Landes nicht im unklaren sind. So erklärt Senator Holt: **Ich sehe keinen Grund, warum Amerika in einen Krieg hineingezogen werden soll, auch wenn die Internationalisten uns hineinzuziehen versuchen."** Der bekannte Senator Borah sagte kurz und eindeutig: **„Sollen sie es untereinander abmachen!"** Der Vorsitzende des bekannten antibolschewistischen Untersuchungsausschusses Dies meinte, Amerika müsse äußerst vorsichtig sein und eine streng neutrale Haltung wahren. Die Mehrheit des amerikanischen Volkes wolle nicht in einen europäischen Krieg verwickelt werden, aber eine schlaue und gut finanzierte Agitation habe bereits eingesetzt, um diese Lage zu ändern.

Eine geheimnisvolle Angelegenheit

Hat London eine geheime offiziöse Note an Paris gesandt?

Paris, 28. September. Der Direktor des Pariser „Jour" greift die Erklärung Chamberlains auf, wonach England trotz seiner Sympathien für die Tschechoslowakei nur um dieses kleinen Landes willen nicht das ganze britische Imperium in einen Krieg hineinzerren lassen würde. Dann aber heißt es weiter:

Seltsame Gerüchte gehen über eine „geheime offiziöse Note" in Umlauf, die am Montag von London nach Paris gesandt worden sei und die den Franzosen mitteile, daß die englische Regierung angeblich verpflichtet sein könne, einen Krieg gegen Deutschland zu unternehmen, wenn die Tschechoslowakei angegriffen werde.

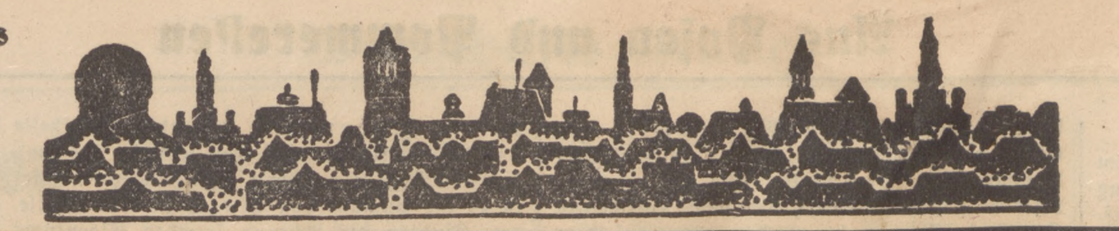
Der Direktor des „Jour" schreibt dazu, nichts sei verdächtiger als eine solche Mitteilung, deren Ton und deren Wortlaut in keiner Weise den Gewohnheiten des Foreign Office entspreche. In Paris seien Zweifel an der Echtheit dieses Schriftstückes aufgekommen.

An anderer Stelle heißt es in dem Blatt zu derselben Angelegenheit, daß etwa 50 Abgeordnete der nationalen Opposition eine Abordnung zum Quai d'Orsay gesandt hätten. Die erste Frage dieser Abordnung habe sich auf die „geheime offiziöse Note" des Foreign Office bezogen; der Quai d'Orsay habe hierzu keine Bestätigung erhalten.

Eine weitere Frage habe sich darauf bezogen, welche genauen Unterschiede zwischen den Vorschlägen des englisch-französischen Planes und dem Govesberger deutschen Memorandum bestehen, da man behauptet und veröffentlicht habe, **daß Deutschland neue gebietsmäßige Forderungen stelle.** Die Antwort habe gelautet: **Das ist unrichtig. Tatsächlich, so sei weiter gesagt worden, gebe es zwei Kategorien sudetendeutscher Gebiete. Die erste Kategorie umfasse Kantone mit unbestreitbarer deutscher Mehrheit, die die Tschechoslowakei dem Reich überlasse. In bezug auf diese Gebiete habe sich bei den Godesberger Besprechungen zwischen Adolf Hitler und Chamberlain nichts geändert. Die Meinungsverschiedenheit liege in der Prozedurfrage. Der französisch-britische Plan habe für diese Kantone eine deutsche Besetzung erst nach einem Volksentscheid und je nach dem Ergebnis dieses Volksentscheides vorgesehen. Das Reich beantrage dagegen, diese Kantone zu besetzen, um hier die Ordnung vor dem Volksentscheid zu sichern.**

In dem Blatt heißt es dann weiter, daß also nenne man das „Ultimatum" Hitlers an die Prager Regierung. **Sei das denn wirklich den Tod auch nur eines Franzosen wert?**

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Mittwoch, den 28. September

Donnerstag: Sonnenaufgang 5.49, Sonnenuntergang 17.36; Mondaufgang 12.07, Monduntergang 20.32.

Wasserstand der Warthe am 28. Sept. + 1,36 gegen + 1,42 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 29. Sept.: Bei schwachen südöstlichen Winden Fortbestand des heiteren bis wolkenlosen, warmen Herbstwetters.

Kinos:

Gwiazda: „Zigeunerprinzessin"
Nowe: „Heidi"
Sfinks: „Frühlings-Parade"
Słońce: **„Olympia" — „Fest der Völker"**
Wilsona: „Wovon Frauen träumen" (Poln.)

Nur Ganzkilopreise dürfen angegeben werden

Die Behörden richten die Aufmerksamkeit auf einen Umstand, der sehr oft geeignet ist, Täuschungen beim kaufenden Publikum hervorzurufen. Und zwar verweisen die Starosteien auf die Preistäfelchen in den Lebensmittelgeschäften. Auf diesen werden die Preise für Artikel des ersten Bedarfs stets nicht für das ganze, sondern für Bruchteile eines Kilos angegeben. Die Starosteien teilen mit, daß die Angabe von Preisen für Bruchteile eines Kilos verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen belegt.

Straßenarbeiten an der Kaponniere beendet

Die seit einiger Zeit an der Kaponniere durchgeführten Arbeiten sind am heutigen Mittwoch beendet worden. Die Verkehrsinsel auf der Marsz. Focha, vor der Haushaltungsschule, ist fertiggestellt, so daß der Wagenverkehr nach beiden Richtungen und der Fußgängerverkehr freigegeben werden konnten. Gleichzeitig wurden auch wieder alle Straßenbahnhaltestellen verlegt. Sie befinden sich für die Linien 3, 4, 5, 6 und 7 auf der Marsz. Focha am Kiosk und vor der Haushaltungsschule und für die Linie 10 auf der Marsz. Piłsudskiego.

Der Bau der Verkehrsinseln vor dem Kiosk und an der Stelle, an der sich heute die hölzerne Verkehrsinsel befindet, wird erst im nächsten Jahr vorgenommen.

Vollsitzungen der Industrie- und Handelskammer

Am Dienstag fanden zwei Vollsitzungen der Posener Industrie- und Handelskammer statt. Auf der ersten wurde die Liste der Kammerdelegierten für die Bezirkswahlversammlung aufgestellt, während auf der zweiten laufende Angelegenheiten besprochen wurden.

Gegen Trunkenheit ist kein Kraut gewachsen

Ein ernstes Wort der Wissenschaft an alle Verkehrsteilnehmer

Meidet den Alkohol!

„Ich brauche nur meinen Kopf in kaltes Wasser zu stecken und bin sofort wieder nüchtern" — hört man oft erzählen; und ein anderer preist für den gleichen Zweck die Wirkung starken, heißen, schwarzen Bohnenkaffees. Aber das sind beileibe nicht die einzigen Mittel, die für den angestrebten Zweck: Herstellung der Nüchternheit nach erfolgtem ausgiebigen Alkoholgenuß, da und dort als „unfehlbar" gepriesen werden. Da werden alle möglichen Tees empfohlen, kalte Fußbäder, Schwitzkuren, reichlicher Genuß von Sauerkraut und das Trinken kalter Milch. Die Aufzählung all dieser angeblichen Gegenmittel würde viele Seiten füllen, und der erstaunte Leser würde bemerken, daß eigentlich fast alles gegen Trunkenheit nützlich sein soll. Wenn er indessen selber die Probe aufs Exempel macht, versagt komischerweise ein Mittel nach dem anderen. Am Ende bleibt ein einziges Mittel übrig, das allerdings bei den meisten „Räuschen" unfehlbar ist: ein ausgiebiger Schlaf.

Vor kurzem hat auch die Wissenschaft zu diesem Thema das Wort ergriffen. Auf dem Kongreß für gerichtliche und soziale Medizin in Bonn sprach Professor Dr. Jungnickel von der Universität Greifswald über alle möglichen Medikamente, von denen behauptet wurde, daß sie eine Ernüchterung oder wenigstens eine starke Herabsetzung des Trunkenheitsgrades beim Menschen bewirken. So hat man das zum Beispiel vom Insulin behauptet. Eingehende Versuche haben indessen ergeben, daß diese Wirkung des Insulins nur ganz kurze Zeit vorhält. Dasselbe gilt vom Traubenzucker, Chinin, Aspirin, Neutragol und vielen anderen chemischen Stoffen, die für den angegebenen Zweck oft empfohlen werden.

Der Vortrag von Professor Jungnickel hat in erster Linie nicht den Mitteln gegen Trunkenheit gegolten, sondern den Gefahren der Trunkenheit für die Sicherheit des Verkehrs. **Neben Professor Jungnickel haben noch eine große Anzahl deutscher und ausländischer Sachverständigen das Wort ergriffen, und sie waren alle darin einig, daß es keinen schlimmeren Feind der Verkehrssicherheit gibt als eben den Alkohol. Jeder Verkehrsteilnehmer, mag es sich nun um Autofahrer, Radfahrer oder Fußgänger handeln, muß sich des Alkoholgenusses so lange enthalten, so lange er Teilnehmer dieses Verkehrs ist. Durchschnittlich 40 Prozent aller Verkehrsunfälle werden durch Alkoholmißbrauch verursacht, und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sollen es sogar über 60 Prozent sein.**

Jeder Verkehrsunfall gefährdet oder kostet Menschenleben. Ein Glas Schnaps, dessen Genuß irgend jemand für völlig unbedenklich gehalten hat, kann eine halbe Stunde später mehreren Menschen das Leben kosten, weil es die Fahrsicherheit des Autolenkers in einem Maße beeinträchtigt hat, daß er nicht mehr Herr seiner vollen Entschlußkraft gewesen ist. Da es also als wissenschaftlich erwiesen gelten muß, daß kein wirksames und zuverlässiges Mittel gegen Trunkenheit existiert, ergibt sich für jeden Verkehrsteilnehmer als selbstverständliches Gebot, jeden Alkoholgenuß zu meiden, solange man ein Auto zu fahren oder etwa als Fußgänger ohne zuverlässige Begleitung verkehrsreiche Gegenden zu überqueren hat.

Auf der eingangs erwähnten Tagung wurde übrigens noch eine Feststellung getroffen, die mancher hübschen Frau etwas unangenehm in die Ohren klingen wird. Die Frauen haben demnach eine sehr viel geringere Widerstandskraft gegen den Alkohol als die Männer. Sie sind viel schneller trunken als das starke Geschlecht. Das bedeutet aber im Hinblick auf den modernen Straßenverkehr keineswegs, daß der Mann mehr trinken dürfe als die Frau. **Da Alkohol auch in geringsten Mengen die Fahrsicherheit beeinträchtigt, gilt für Mann und Frau unterschiedslos das Gebot, den Alkoholgenuß zu meiden, so lange man Verkehrsteilnehmer ist.** A. N.



Ueberfahren. An der Ecke Poznańska und Jasna wurde gestern die Wioślarska 30 wohnhafte Cecilia Popiolkiewicz von einem Auto überfahren. **Die Frau trug so schwere Verletzungen davon, daß sie von der Rettungsbereitschaft ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte.**

Raubüberfall. Auf der Chaussee nach Schwersenz, in der Nähe des Schießstandes, wurde der Schlossermeister Franz Matuszak, Staszica Nr. 11, auf seinem Fahrrade von zwei Männern überfallen. Einer von ihnen versetzte ihm mit einem harten Gegenstand einen Schlag auf den Kopf. Die Banditen raubten dann das Fahrrad und eine Aktentasche und suchten damit das Weite. Bisher konnte ihre Spur nicht entdeckt werden.

Theaterbesuch ist völkische Pflicht

Olympia — Fest der Völker

Nur noch heute und morgen

Der erste Teil des Olympia-Films „Fest der Völker", der seit dem vergangenen Freitag im Kino „Słońce" läuft, hat bei der ganzen Posener Bevölkerung große Begeisterung ausgelöst. Das geräumige Kinotheater ist jeden Tag überfüllt, ein jeder will dieses epochale Werk gesehen haben. Dazu ist leider nur noch am heutigen Mittwoch und am morgigen Donnerstag Gelegenheit, da die Direktion den Film weitergeben muß. Wer also noch nicht die Möglichkeit hatte, das Kino zu besuchen, der beeile sich. Auch jeder Deutsche muß diesen Film gesehen haben, der in seiner grandiosen Auffassung von Bild, Wort und Musik und in der schönen Wiedergabe der Kämpfe einmalig ist.

Von Freitag, 30. September, ab läuft im Kino Słońce der zweite Teil „Fest der Schönheit".

Der zweite Teil bringt den herrlichen Zehnkampf, in dem Amerika die drei ersten Plätze belegt hat. Ferner sehen wir den Fechtkampf, den Fünfkampf, in dem Deutschland die Siegespalme erobert hat, das Hockeyspiel England—Indien, Fußballspiele, Militärrennen, Schwimmen, Rudern, Frauen-Wettschwimmen.

Zeitschriften

Die Septemberfolge der „Westermanns Monatshefte" wird mit einer Bildreihe von Richard Birnstengel eingeleitet, die mit starker Eindringlichkeit und Wahrhaftigkeit das Gesicht der Menschen von der Kurischen Nehrung zeigt. Theodor Stiefenhofer behandelt in einem Aufsatz „Wallenstein — Reichsrebell oder nationaler Volksheld?" die Gestalt des großen Feldherren aus dem Dreißigjährigen Kriege, für die in der heutigen Zeit eine neue Wertung immer stärker zum Durchbruch kommt.

Zum 125. Jahrestag der Schlacht an der Katzbach bringt eine Erzählung von Janos W. Seböt „Weiland Leutnant der Blücherhusaren" eine kleine Episode aus der Zeit der Befreiungskriege. Das Septemberheft enthält ferner die zweite Fortsetzung des Romans „Das andere Ufer" von Edith Mikeleitis, eine Erzählung von Friedrich Wilhelm Hymmen „Die Galgenfrist", einen reichbebilderten Artikel von Dagmar Bothas „Java—Sumatra", einen ebenfalls mit ausgezeichneten Bildern versehenen Aufsatz von Hans Dörsam „Schach", eine Novelle von Hans Steguweit, einen wirtschaftspolitischen Beitrag von Professor Dr. Schultze (Jena) „Die Bildung der nationalen Großraumwirtschaften". Professor Dr. Dr. Tirala veröffentlicht eine aufschlußreiche Arbeit über „Sport und Rasse", deren Feststellungen zum Teil verblüffend sind. Rudolf Paulsen, Georg Stammler, Wilhelm Pleyer und Otto Brües sind durch Gedichte vertreten. Besondere Erwähnung verdienen die Worte von Horst Eliseit und die Zeichnungen von Fritz Dreyer über „Pommersche Bauernteppiche". Von den Kunstbeilagen fällt Oskar Justs „Bildnis mit rotem Hintergrund" aus der Sudetendeutschen Kunstausstellung 1937 in Berlin durch seine zarte und doch kräftige kontrastreiche Farbwirkung auf. Die Zeitschau enthält u. a. eine eingehende Antwort auf die Frage: Wer ist der russische Marschall Blücher? Die literarische und dramatische Rundschau sowie „Der bunte Bogen" runden auch dieses Heft wieder zu vorbildlicher Ganzheit im Zeitschriftenschaffen der Gegenwart ab. Der Verlag in Braunschweig schickt auf Wunsch ein Probeheft.

Ich fliege mit dem Nachtflugzeug! Welcher rechte Junge hat nicht schon davon geträumt, einmal bei Nacht mit solch einem leuchtenden fliegenden Riesen durch die Wolken zu jagen? Von den großartigen Eindrücken eines Nachtflugs erzählt in anschaulichen und fesselnden Worten ein spannender Aufsatz in der beliebten Jungenzeitschrift **„Unser Schiff"** (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart), in dem der Referent des Postflugzeugs „Swissair" über seine Eindrücke und Erfahrungen in dem gefahrvollen Beruf des Nachtfliegers plaudert. Mit ihm erleben wir das Schauspiel eines Mondaufgangs in klarer Sommernacht und das seltsame nächtliche Landschaftsbild aus der Vogelperspektive und erfahren nebenbei allerlei von den technischen Feinheiten der Navigationsinstrumente, von den Tücken der Luft und manchen Fährnissen, von denen der Schläfer auf der Erde nicht ahnt, wenn Nacht für Nacht zur selben Stunde das Postflugzeug durch den Aether donnert. — „Ein Leben im Fluge" heißt ein weiterer Aufsatz, in dem wir von Abenteuern und Leistungen im Leben des verstorbenen Flugpioniers Hellmuth Hirth erfahren, der als einer der ersten den Motorflug in Deutschland volkstümlich machte und dessen Leben für immer ruhmvoll mit der Geschichte der Luftfahrt verbunden sein wird. — Wie es im Innern eines Uebersee-Dampfers aussieht, kann man auch aus diesem Heft erfahren; das Großbild solch eines Ozeanriesen gibt unseren technisch interessierten Jungen einen Einblick in die Einrichtungen und technischen Anlagen im Inneren eines Riesenschiffes. Für geschichtlich und heimatkundlich interessierte Jungen gibt es dann noch einen mit schönen Bildern umrahmten Aufsatz, in dem von Perlen mittelalterlicher Baukunst und altdeutschen Kunstsinnes die Rede ist: „Westfalen, das Land der Wasserburgen".

Am Horst der wilden Adler. Dreißig Meter hoch war die Kiefer. Nach Aussagen des Försters hatte ihr Holz den Schwamm. Oben, wo der erste Seitenast abging, aber noch sehr weit unterhalb der Krone, hatte sich eine Spechtfamilie einquartiert und den Stamm ausgehöhlt. Und dann kamen wir! Was hatte diese arme Baumkrone auszuhalten! Erst haben wir den Stamm bis nach oben mit Krampen benagelt, das waren unsere Leitersprossen. Dann haben wir einen Haufen junger Kiefern nach oben gezogen, damit die alte erhöht wurde, und haben dann mit Brettern ein Podium gebaut. Dann kam unsere „Kanone" nach oben. Sie ist zwei Meter lang und wiegt ein und einen halben Zentner. Nur so konnte die Kinokamera im richtigen Abstand vom Objekt aufgebaut werden. Nun wurde alles mit Fichtengrün sauber verflochten, und aus der hohlen, dichten Baumkrone starrte nur noch das Objektiv. Ueber diese schwierigen, aber äußerst fesselnden Arbeiten bei den monatelang Tag für Tag in dreißig Meter Höhe vorgenommenen Naturaufnahmen, bei denen das Leben der Adler von der Heimkehr bis zum Flüggewerden der Jungen beobachtet wurde, unterrichtet die Nummer 38 des **„Illustrierten Blattes"** in einem reich bebilderten Aufsatz. Der übrige Inhalt ist wie immer in guter Mischung heiter und ernst. Diese sehr reichhaltige Ausgabe des „Illustrierten Blattes" erhalten Sie im Zeitungshandel oder direkt vom Verlag in Frankfurt a. M.

Leszno (Lissa)

eb. **Geheimnisvoller Tod in Lissas Nähe.** Am vergangenen Montag wurde in ihrer Wohnung die Leiche der Berta Joite, Zaborowo, aufgefunden. Da die Tote äußerliche Merkmale von Verletzungen hatte, wurde die Lissaer Polizei hinzugerufen. Die Untersuchung ergab, daß Berta Joite im 34. Lebensjahr steht, unverehelicht ist und ein kleines Häuschen besitzt. Sie bestritt ihren Lebensunterhalt durch Arbeiten bei Landwirten, Vermögen war nicht vorhanden. Die Sektion hat der Lissaer Kreisarzt vorgenommen, Näheres ist noch nicht bekannt.

n. **Ueber die Lage der Lissaer Friseure.** Der Innungsmeister der Lissaer Friseurinnung Nawrocki wendet sich an die einzelnen Friseure mit der Mahnung, sich mehr den Innungsvorschriften zuzuwenden bzw. in die Friseurinnung einzutreten, da dadurch allein die schlechte Lage der Lissaer Friseure behoben werden kann. Innungsmeister Nawrocki fordert auch die Beseitigung kurzfristiger Friseurkurse.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

70. Geburtstag. Am 1. Oktober begeht der Rittergutspächter von Chraplewo und langjährige Generaldirektor des Herrn Major von Hardt-Wonsowo, Herr Kümmel, seinen 70. Geburtstag. Fast 40 Jahre lang war er leitende Persönlichkeit des Muster-Großbetriebes der Herrschaft Wonsowo und die letzten vier Jahre auch noch leitender Direktor der Herrschaft Brody, Herrn v. Pflug gehörig. Alle, die ihn kennen, werden an diesem Tage seiner gedenken.

an. **Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung** fand hier am 26. d. Mts., um 20 Uhr statt. Hierbei wurde Schulleiter Wydra als Delegierter für die bevorstehenden Wahlen gewählt. Verschiedene andere städtische Angelegenheiten wurden entsprechend den Vorschlägen des Magistrats erledigt. Die Zuschläge zur Kommunalsteuer bleiben unverändert, ebenso die Zuschläge zur Akzisensteuer. Auch über die 150-Jahr-Feier der Stadt, die seinerzeit aus technischen Gründen verlegt wurde, wurde beraten. Es wurde beschlossen, dieselbe am 9. November, dem Nationalfeiertag, abzuhalten.

Buk (Buk)

an. **Grausiger Fund.** Auf zwei Menschenskelette stießen Arbeiter, als sie hier neben dem Aufständischen-Denkmal einen Fahnenmast eingraben wollten. Die Skelette dürften als Spuren eines ehemaligen Friedhofs zu betrachten sein, der sich an dieser Stelle befand.

Zbąszyń (Bentschen)

Sein 86. Lebensjahr vollendet am Mittwoch, 28. d. M., der Schmiedemeister Gottlieb Rau in Strese. Als Meister von echtem Schrot und Korn hat er noch bis vor wenigen Jahren den Hammer geschwungen und genießt jetzt seinen Lebensabend bei seinem Sohn.

Wolsztyn (Wollstein)

Wieder im Dienst. Der Tierarzt Malecki des hiesigen Schlachthauses ist von seiner militärischen Uebung zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Pleszew (Pleschen)

Jugendliche Felddiebe. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß der Landwirt Köster in Bronisżewice bei Pleschen einen jungen Burschen Namens Zdzislaw Malinowski aus Chocz angeschossen habe, den er beim Mohndiebstahl angetroffen hatte. Wie wir erfahren, befindet sich der Bursche, der nach Kalisch ins Krankenhaus gebracht worden war, auf dem Wege der Genesung. Der Landwirt Köster hatte einige Zeit hindurch bemerkt, daß sein Mohnfeld von Dieben heimgesucht wurde. Als er am fraglichen Tage die Diebe bemerkte, gab er einige Schreckschüsse ab, wobei es das Unglück wollte, daß einer der Burschen getroffen wurde. Der Verletzte hatte sich zu Fuß nach Hause begeben, wo seine Angehörigen erst später die Verletzung bemerkten.

Września (Wreschen)

ü. **Bewaffnete Felddiebe.** Die Arbeiter Marceli und Czeslaw Szalata aus Brudzewo gingen nachts auf das Gutsfeld, wo sie acht Zentner Roggen ausdroschen. Als sie sich mit der Beute auf dem Heimweg befanden, begegnete ihnen der Feldwächter, der die Diebe aufforderte, die Beute abzugeben. Da zog Marceli Sz. einen Revolver, richtete ihn auf den Feldwächter und schrie: „Wenn du nicht aus dem Wege gehst, dann fällst du!" Der Feldwächter entfernte sich und meldete diesen Vorfall der Polizei. Die beiden Felddiebe wurden in Haft genommen.

ü. **Flucht und Ergreifung zweier Sträflinge.** Am 22. September waren abends aus der Strafkolonie in Skargowa Górka die notorischen Verbrecher Józef Jakubowski aus Chocisżka und Wladyslaw Teraczyk aus Konin geflüchtet. Polizei und Gefängniswache nahmen sofort die Verfolgung der Flüchtlinge auf. Diese konnten in der Scheune des Górniak in Szemborowo ergriffen und gefesselt ins Gefängnis eingeliefert werden.

Ostrów (Ostrowo)

Gasvergiftung. Als sich an einem der letzten Abende der Hausbesitzer Walenty Basiński zur Ruhe begab, versäumte er, einen Gashahn richtig zu schließen, so daß die Nacht hindurch Gas ausströmte. Da die Mieter am Morgen starken Gasgeruch wahrnahmen, erbrachen sie die Wohnungstür zu Basiński und fanden ihn besinnungslos vor. Im Krankenhaus konnte B. wieder erweckt werden und gilt als gerettet. Dieser glückliche Ausgang ist darauf zurückzuführen, daß die Türen zu den andern Zimmern geöffnet waren, so daß das Gas sich auf alle Räume verteilte.

Das goldene Verdienstkreuz wurde Kreisschulinspektor Kocot in unserer Stadt verliehen.

Wegen Schmuggels verhaftet wurde ein gewisser Pauliński, der vorübergehend hier wohnte, aber polizeilich nicht gemeldet war. Vorgefunden wurden bei ihm zwei Motorräder und einige Fahrräder, die P. geschmuggelt hatte.

Seltenes Jagdglück. Dieser Tage verirrte sich ein Wildschwein aus den umliegenden Wäldern in unsere Stadt, bis es von der Gimnazjalna aus in den Propsteihof eindrang, wo es der Notar Ertel durch einen Treffer erlegte.

Berechtigte Klagen der Hausbesitzer. Eigenem Interesse oder behördlichen Anordnungen folgend, scheuten die hiesigen Bürger weder Arbeit noch Kosten, um ihren Häusern und somit der Stadt ein freundliches Ansehen zu geben. Doch was nützt dies, wenn man heute schon wieder von Bubenhand zerkratzte, bekritzelte und beschmierte Hausfassaden sieht, ja Hof- und Hauseingänge als Aborte benutzt werden. Hier ist es die Aufgabe von Elternhaus und Schule, den Kindern die Achtung fremden Eigentums beizubringen. Außerdem naht die Wahlkampagne für Parlament und Selbstverwaltung. Sollen die erneuerten Häuserfronten wieder wie bisher zur Beklebung, Bemalung und Beschriftung benutzt werden? Weiter wenden sich die Hausbesitzer an die Stadtverwaltung, damit diese Verfügungen erläßt, wodurch das Bekleben der Hauswände und die Benutzung derselben zu Agitationszwecken untersagt wird.

Oborniki (Obornik)

rl. **Drei Brände in zwei Tagen.** Am vergangenen Sonnabend gegen 14 Uhr entstand auf der Wirtschaft in der Golaschiner Straße ein Schadenfeuer. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand die massive Scheune in hellen Flammen. Trotz tatkräftigem Eingreifen brannte sie bis auf die Mauern nieder. Mitverbrannt sind rd. 200 Ztr. Stroh und eine Häckselmaschine. — Zum zweiten Mal ertönten in der Nacht zum Montag Feuersignale. Am westlichen Himmel sah man Feuerschein, da aber die Brandstelle nicht festgestellt werden konnte, blieb die hiesige Wehr zurück. Tags darauf wurde bekannt, daß in dem 12 Km. entfernten Kischewko sämtliche Wirtschaftsgebäude des Landwirts Perske dem Feuer zum Opfer gefallen waren. Außerdem verbrannte sämtliches tote Inventar und die Erntevorräte. Es wird angenommen, daß abgewiesene Bettler den Brand gelegt haben. — Ein drittes Feuer entstand beim Teerkochen auf dem Hofe des Spediteurs Siwek. Es konnte jedoch gelöscht werden, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Auszeichnungen.** Laut Verfügung des Posener Wojewoden erhielten die Medaille für langjährigen Dienst nachstehende Beamte des Magistrats: Stadtsekretär Górny, Fl. Nalewalski, M. Pohl, St. Rakowicz, W. Danielewicz und L. Bąk. — Mit dem bronzenen Verdienstkreuz wurde die Oberschwester Leokadia Pakalska vom hiesigen Kreiskrankenhaus ausgezeichnet.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Silberne Hochzeit** feierte Landwirt Oskar Schlinke mit seiner Gattin Elisabeth, geb. Barm, Skrzydlewo.

hs. **75 Jahre alt** wurde am 27. September in voller Rüstigkeit der Landwirt Johann Eggers-Birnbaum, der sich zu Anfang dieses Jahrhunderts aus dem Dithmarschen (Schleswig-Holstein) hier angekauft hat.

hs. **Welage-Ortsgruppe Birnbaum.** Nach langer Sommerpause hielt am Sonnabend nachmittags 15.30 Uhr die hiesige Ortsgruppe der Welage unter Vorsitz des Herrn Paetzold sen.-Birkvorwerk seine erste Mitgliederversammlung im Gasthof Zickermann ab. Wegen der Heuernte und Herbstbestellung war der Besuch gering. Dipl.-Landwirt Döring behandelte an der Hand lehrreicher statistischer Skizzen einer 100 Morgen großen Wirtschaft die Bewirtschaftung in bezug auf Bodengütefeststellung, Düngung und den zu erwartenden Ertrag aus Land, Vieh und Milch. Eine besondere Tafel zeigte richtige und falsche Fruchtfolge. Weiter empfahl der Vortragende den Besuch der Landwirtschaftlichen deutschsprachigen Winterschule in Schroda. Meldung der Schüler unverzüglich an den Ortsgruppenvorsitzenden Paetzold sen.-Birkvorwerk. Erforderlichenfalls stehen auf Antrag Stipendien zur Verfügung

Gniezno (Gnesen)

ü. **Aus dem Stadtparlament.** Auf der hier am 23. September abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde der Stadtv. Bogajewski für die zurückgetretene Frau Żurawska in sein Amt eingeführt. Beschlossen wurde, nachstehende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern zu erheben: 20 Prozent von den Gewerbe- und Registrationskarten, 50 Prozent von den Grundsteuern und 25 Prozent, d. h. 5 Prozent weniger als im Vorjahre, von den Gebäudesteuern. Die Prozentsätze des Kommunalzuschlags beim Einkommen bleiben dieselben. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, 400 Kubikmeter Kies dem Metropolitankapitel unentgeltlich abzugeben. Ohne Widerspruch wurde das Reglement für die Viehmärkte angenommen. Ferner wurden die verausgabten Summen von 200 Zl. für die Städtische Volksschule und 1200 Zl. für die Renovierung der Wohnungen im städtischen Gebäude in der Wreschener Straße anerkannt. Beschlossen wurde, die alten Stahlröhren von der Wasserleitung in der Tremessener Straße durch eiserne zu ersetzen und dieselben für die Gasleitung zu verwenden. Die dadurch entstehenden Kosten von 18 992 Zl. sollen aus dem Gasanstaltsfonds gedeckt werden.

Żnin (Znin)

ds. **Schwerer Verkehrsunfall.** Einem schweren Unglücksfall fiel der 18 Jahre alte Molker Herbert Thiel zum Opfer. Der Genannte befand sich mit seinem Fahrrad auf der Chaussee nach Zakrzewo und fuhr infolge der eintretenden Dunkelheit mit einem Personenauto zusammen. Durch diesen Anprall wurden dem Unglücklicher mehrere Rippen gebrochen.

Szubin (Schubin)

§ **Das Ergebnis der Sammlungen für die Arbeitslosen.** Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Smietanko fand eine abschließende Sitzung des Kreiskomitees zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit statt. Nach dem abschließenden Bericht wurden im vergangenen Jahr von dem Kreis für die Arbeitslosen 114 946,79 zl gegenüber 74 436,32 zl im Jahre 1936/37, verausgabt. Davon wurden aufgebracht: von der Bevölkerung des Kreises 40 212,23 zl, vom Selbstverwaltungsverband 27 496,95 zl, und durch Zuwendungen des Wojewodschaftskomitees 47 237,16 zl.

Sport vom Tage

Europameisterschaft der Motorradfahrer

Der mit dem Großen Preis von Italien abgeschlossene Wettbewerb um die Europameisterschaft der Motorradfahrer 1938, der der deutschen Industrie durch die Siege von Ewald Kluge auf Auto-Union-DKW und Feldwebel Georg Meier auf B. M. W. zwei überaus eindrucksvolle Siege einbrachte, weist folgenden Schlußstand auf:

250 ccm: 1. Ewald Kluge-Deutschland (Auto-Union-DKW) 36 P.; 2. Bernhard Petruschke-Deutschland (Auto-Union-DKW) 25 P.; 3. H. Gablenz-Deutschland (DKW) 14 P.

350 ccm: 1. E. A. Mellors-England (Velocette) 34 P.; 2. J. H. White-England (Norton) 15 P.; 3. S. Wünsche-Deutschland (Auto-Union-DKW) 12 P.

500 ccm: 1. Georg Meier-Deutschland (BMW) 24 P.; 2. H. L. Daniell-England (Norton) 20 P.; 3. F. L. Frith-England (Norton) 18 Punkte.

21 Wagen beim Donington-Preis

Die Startliste für das letzte große Rundstreckenrennen des Jahres, den Großen Preis von Donington-Park am 1. Oktober, ist geschlossen. 21 Fahrzeuge stehen auf der Liste, und zwar vier Auto-Union mit Nuvolari, Hasse, Müller und Kautz sowie Bigalke als Ersatzfahrer, vier Merzedes-Benz mit Caracciola, v. Brauchitsch, Lang und Seaman sowie Walter Baumer als Ersatzfahrer, zwei Alfa-Romeo mit Farina und Biondetti, zwei Delahaye mit Dreyfus und Raph, ein Riley mit Maclure, ein Alta mit Hanson, ein M. G. mit Cuddon-Fletcher und sechs Era mit Earl Howe, Dobson, Cotton, Conell, Wilson und Aithen. Bei den englischen Fahrzeugen handelt es sich um solche zwischen 1,5 und 2 Liter Zylinderinhalt, die natürlich gegenüber den deutschen, italienischen und französischen Fahrzeugen keine Siegesaussichten geltend machen können, die sich vielmehr um die für englische Privatfahrer gestifteten Sonderpreise bewerben.

Die deutsche Ringerstaffel geändert

Die deutsche Staffel, die für den Vierländerkampf im Freistilringen mit Schweden, USA. und Ungarn ausersehen war, mußte wegen Krankheit bzw. Urlaubsschwierigkeiten einiger Teilnehmer geändert werden. Sie wird in folgender Besetzung vom 29. September bis 1. Oktober in Schwedens Hauptstadt antreten: Bantamgewicht: Fischer (Zweibrücken), Federgewicht: Pulheim (Köln), Leichtgewicht: Weikart (Hörde), Weltergewicht: Ehrl (München), Mittelgewicht: Schäfer (Ludwigshafen), Halbschwergewicht: Engelhard (Nürnberg), Schwergewicht: Böhmer (Reichenhall).

Woellke wieder hinter Kreek

Bei einem Sportfest in Reval traf Oblt. Woellke (Berlin) erneut mit dem Europameister im Kugelstoßen, Kreek-Estland, zusammen, aber auch diesmal mußte er seinem Gegner den Sieg überlassen. Kreek stieß die Kugel gleich beim ersten Versuch 15,90 Meter weit und blieb damit auch Sieger. Woellke belegte mit 15,68 Meter den zweiten Platz.

Budge nach Kalifornien

Der USA-Tennismeister Donald Budge wird vor seinem Uebertritt zum Professionalismus noch einige Amateurturniere bestreiten. Er hat die Absicht, zunächst nach Kalifornien zu fahren, um dort zu spielen. Erst Anfang Januar steigt dann im New Yorker „Garden" der erste Profikampf mit Ellsworth Vines, dem sich eine längere Schaukampfreise anschließt.

Deutschland gewann Länderkampf im Schießen

Der Fernländerkampf im Schießen zwischen Deutschland und Argentinien wurde von der deutschen Mannschaft im Gesamtergebnis mit 16 051 : 12 275 Ringen. Den Argentiniern, die nur im Scheibenpistolen-Schießen (2658 : 2620) und im Armeegewehr-Schießen (2478 : 2313) besser waren, gelang es also nicht, ihren Vorjahrssieg zu wiederholen.

Sport in Kürze

Hamburg—Leipzig—Berlin, der traditionelle Dreistädtekampf im Gerätturnen, findet am 16. November in Leipzig statt.

Bei den Nationalen Tennismeisterschaften von Italien wurde Canepele Meister vor Palmieri, Quintavalle und Taroni. Im Doppel siegten Kucel-Vido überraschend mit 11 : 9, 4 : 6, 4 : 6, 7 : 5, 6 : 4 über Taroni-Quintavalle.

Eine schwere Niederlage wurde dem südafrikanischen Schwergewichtler Ben Foord bei einer Veranstaltung in Cardiff bereitet. Der Walliser Schwergewichtler George James schlug Foord in der 9. Runde durch die Seile und war Sieger, da der Südafrikaner nicht mehr rechtzeitig den Kampf wieder aufnehmen konnte.

Zeitschrifte

Ultima Thule, Ende der Welt — und heute? Das Weltbild einer jeden Geschichtsepoche hat seine Grenze dort, wo der Blick sich im Ungewissen verliert. Für die alten Römer waren die Säulen des Herkules die Grenze, für das europäische Mittelalter lag Spanien, ja Großbritannien an der Grenze des Ungewissen, und nur Sage und Märchen erzählten vom wundersamen Lande am Ende der Welt: von Ultima Thule, dem Fabelland Island. Aber es kam ein Kolumbus, und nach ihm kamen andere Entdecker und Weltfahrer — das Blickfeld Europas verschob sich; von Ost nach West, von West nach Ost schloß sich der Ring des Bekannten um die Erde... Und wohin müßten wir heute gehen, um noch einen unbekannten Fleck zu finden? Aber wie es ehedem Sorge der Weltmächte war, unbekanntes Neuland zu erobern, so ist es heute ihre Sorge, bekannte, aber kaum erforschte, unwirtlichste, unfruchtbarste Gegenden am Nord- und Südpol in ihren Besitz zu bringen, und es ist äußerst anregend, im Septemberheft des **„Kosmos"** zu lesen (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart), wie die Aufteilung der Arktis unter die Nationen vonstatten ging, welche politischen und wirtschaftlichen Beweggründe die Besitzansprüche der Völker auf den Plan riefen.

Wie immer, bietet auch der reichbebilderte naturwissenschaftliche Teil des vorliegenden „Kosmos"-Heftes eine Fülle von Anregungen und Wissenswertem aus Botanik und Zoologie

Noch einige Stichworte aus dem übrigen Inhalt: „Rechtsschutz gegen Erdstrahlenschwindel" — „Trauerspiele in der Natur" (mit einer Kupfertiefdruckbeilage) — „Leuchten die Sternschnuppen in ‚kaltem Licht'?" sowie eine Fülle naturwissenschaftlicher Kurzberichte aus aller Welt.

Vom polnischen Holzmarkt

Einwirkung der politischen Spannung

Nach den aus Wilna vorliegenden Berichten hat sich die internationale politische Spannung auch bereits auf dem dortigen Holzmarkt bemerkbar gemacht. Das betrifft insbesondere die Holzausfuhr nach Deutschland. Ueberall wird die Frage erörtert, ob es zu einem Kriege kommen wird oder nicht. Die Ungewissheit in dieser Hinsicht hat die Exporteure veranlasst, den Holzankauf für Deutschland zu verzögern oder vielleicht sogar ganz einzustellen. Das gilt in erster Linie von Papierholz. Die Folge davon ist, dass die Papierholzbestände gestiegen sind. Dagegen sind die Vorräte an Papierholz für die inländischen Fabriken sehr gering.

Letzthin haben die staatlichen Unternehmungen in Tarnow einige Holzfirmen zur Abgabe von Offerten auf Papierholzlieferungen aufgefordert. Die Qualitätsansprüche sind sehr hoch gewesen. Trotzdem haben einige Firmen Angebote eingereicht. Die Preise schwanken zwischen 24 und 25.50 zł je rm. Ueber einen Zuschlag ist noch nichts bekannt geworden.

Grosses Interesse bei den grösseren Holzfirmen fand der Verkauf eines verhältnismässig grossen Waldobjekts des Gutes Luzki. Der Wald enthält einige tausend Festmeter Fichtenpapierholz. Grubenholz ist auf dem Markt weiter sehr gesucht. Da an trockenem Material Mangel besteht, steigen die Preise bis auf 18 zł je fm frei Waggon Verladestation. Die Wilnaer Sägewerke arbeiten hauptsächlich für den Innenmarkt.

Am **Lemberger Weichholzmarkt** ist auch in der letzten Woche keine Aenderung eingetreten. Es sind zwar einige Auslandsbestellungen eingegangen, doch sind die Preise unverändert geblieben.

Dagegen ist am Hartholzmarkt eine leichte Besserung zu verzeichnen. Erhebliche Nachfrage bestand nach Eichenblockbrettern (cilloaks) in Ausmassen von 3×6 Zoll, 3×7 Zoll und 3×8 Zoll, für welches Material fast 92 zł je fm frei Waggon Verladestation gezahlt wurden. Vor 14 Tagen sind für das gleiche Material noch 85 zł gezahlt worden. Auch englische Friesen waren sehr gesucht, und zwar in Ausmessungen von 18 Zoll aufwärts. Dafür wurden 150 zł frei Danzig angeboten. Für die nächste Kampagne sehr gesucht sind grössere Partien Eichenholz.

Auf dem Brennholzmarkt sind die Preise etwas gestiegen. Für 10 t Buchenscheite loco Lemberg wurden 210 zł gezahlt. Die Umsätze waren verhältnismässig gross. Man ist der Ansicht, dass die Preise weiter steigen werden.

Trotz des Herannahens der Einkaufszeit für Rohmaterial sind in **Otoki** noch keine Verhandlungen über diesbezügliche Abschlüsse eingeleitet worden. Das hat seinen Grund darin, dass diejenigen Holzhändler, die sich im vergangenen Jahr mit dem Holzeinkauf sehr beeilt hatten, ohne darauf zu achten, ob der Verkäufer die Genehmigung für den Holzeinschlag besitzt, grosse Verluste erlitten haben. Die Lieferungen, welche die Verkäufer ohne Genehmigung eingegangen waren, wurden beschlagnahmt. Aus diesem Grunde warten die Holzhändler in diesem Jahr noch einige Zeit. Man kann allerdings schon jetzt feststellen, dass für jedes Waldobjekt viele Interessenten vorhanden sein werden. Brennholz ist gesucht, und zwar namentlich bei den Bäckereien. Die Preise sind unverändert geblieben.

Die Einschlagsaison in **Włodawa** beginnt langsam in Gang zu kommen. Aus diesem Grunde haben die Sägewerksfirmen des Kreises Włodawa mit der Forstverwaltung des Grafen Zamojski in Włodawa über die Abnahme der in diesem Jahr eingeschlagenen Hölzer verhandelt. Geschäfte wurden jedoch noch nicht abgeschlossen. Auch werden die näheren Einzelheiten der Verhandlungen vertraulich behandelt.

Sämtliche Sägewerke des Włodawaer Bezirks sind zur Zeit in Betrieb. Die Holzvorräte gehen jedoch bald zur Neige. In der letzten Zeit sind sehr viele Bestellungen auf halbreine Kiefernbretter eingegangen, die Bestände sind daher beinahe aufgebraucht. Abschlüsse in dieser Hinsicht wurden nach Lublin, Warschau, Chełm und selbst nach Pommerellen getätigt.

Auf dem Exportmarkt herrscht zur Zeit noch Ruhe. Dagegen ist auf dem Brennholzmarkt eine geringe Belebung zu verzeichnen. Eichenfriesen konnten in der letzten Zeit leicht im Preise anziehen. Abschlüsse wurden nach Danzig getätigt. Die allgemeine Stimmung der Holzhändler ist gut und die Aussichten der neuen Saison werden günstig beurteilt.

Am Holzmarkt in **Brest am Bug** ist die Lage ähnlich wie in den übrigen Bezirken, d. h. es besteht zwar bereits starkes Interesse für neue Rohholzabschlüsse, doch sind noch keine Abschlüsse grösseren Umfanges getätigt worden. Dies dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass der Handel noch zu wenig orientiert darüber ist, welche Preise in diesem Jahr für das Rohmaterial anzulegen sein werden. Eine Klärung dürfte sich wahrscheinlich erst auf einer demnächst stattfindenden Versteigerung ergeben, die von der Kommandantur des Uebungslagers in Brest veranstaltet wird. Zum Verkauf kommen etwa 75 ha Wald. Die bei dieser Gelegenheit erzielten Preise werden als Orientierung für die weiteren Holzabschlüsse dienen.

Auf dem Brennholzmarkt ist eine Besserung eingetreten. Die Umsätze sind gestiegen, da die Bäckereien des Bezirks ihre Bestände auffüllen. Die Zufuhren von Brennholz durch die Dorfbewohner der Umgebung hat jedoch sehr nachgelassen, da zur Zeit wichtige Landarbeiten, wie z. B. die Kartoffelernte und die Aussaat zu verrichten sind.

Weiterhin starker Druck auf den Franken

Die Bank von Frankreich erhöhte ihren Diskontsatz von 2½ auf 3%, den Lombardsatz von 3½ auf 4% und den Satz für Vorschüsse mit 30tägiger Laufzeit von 2½ auf 3%. Man hat nicht die üblicherweise Donnerstag stattfindende Sitzung abgewartet, um die durch die neue Lage notwendig werdende Diskontänderung durchzuführen. Die Lage ist nach wie vor ernst. Die Kontoabhebungen der Kundschaft bei den Kreditinstituten halten an. Auch auf dem Franken liegt fortgesetzt ein starker Druck, und so wird am 27. 9. vormittags für das Pfund ein Kurs von 178.80 gegen 178.50 am 26. 9. genannt, und für den Dollar ein solcher von 37.65 gegen 37.42. Der Dollar notierte am 23. 9. noch 37.18.

Nachlassender Pfundkurs an der Effektenbörse

An der Londoner Effektenbörse sind am 27. 9. umfangreiche Londoner Verkaufsorders durchgekommen, worauf die Börse stark reagierte. Der Währungsausgleichsfonds hat seine Bindung an das englische Pfund aufgegeben. Daraufhin gab die Notiz für das englische Pfund auf 890.75 bis 891.25 nach, während der Dollar (Brief und Geld) auf 188 anzog. An der Londoner Börse sollen Mindestkurse für Staatspapiere festgesetzt worden sein.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Weitere Einzelheiten über die Montage deutscher Automobile in Polen

Zur Durchführung des Vertrages mit der Exportgemeinschaft Deutscher Automobilfabriken betr. Montage deutscher Automobile beabsichtigt die Kattowitzer Interessengemeinschaft ein neues Unternehmen zu gründen, dessen Aktienkapital jedoch ausschliesslich im Besitz der Interessengemeinschaft bleiben soll. Bekanntlich verpflichtet der Konzessionsvertrag die Interessengemeinschaft zur Errichtung einer Fabrik im zentralen Industriebezirk. Wie es heisst, ist der Standort für das Werk bereits ausgewählt; auch sollen die Grundstücke für den Bau der Fabrik bereits angekauft sein.

Neben der Lizenz für die Montage deutscher Kraftwagen erhält die Interessengemeinschaft auch die Generalvertretung der deutschen Automobilfabriken für ganz Polen. Danach würden alle nach Polen auszuführenden deutschen Kraftwagen über die Interessengemeinschaft verkauft werden.

Wie bereits berichtet, soll der kleine DKW-Wagen von Anfang 1940 an bereits vollständig in Polen hergestellt werden. Die Fünf-Tonner und grösseren Henschel-Lastwagen sollen mit Diesel-Motor ausgestattet werden, der gleichzeitig für Rohöl und Holzgas verwendbar ist, wobei nur der Zylinderkopf ausgewechselt zu werden braucht. Die Verwendung dieses Motors ist auf die guten Erfahrungen bei den Warschauer Autobussen zurückzuführen. Dieser Motor hat bei dem drohenden Benzinmangel in Polen grosse Bedeutung. Schon nach 2½ Jahren sollen die Henschel-Lastwagen ebenfalls vollständig in Polen hergestellt werden. Bei diesen Wagen soll im übrigen eine Verstärkung des Fahrgestells erfolgen, um sie bei den schlechten Wegeverhältnissen in Polen widerstandsfähiger zu machen.

Polens Kohlenausfuhr in der ersten Septemberhälfte

In der ersten Septemberhälfte wurden aus Polen 512 000 t Kohle ausgeführt, d. i. um 30 000 t = 6.22% mehr als in der Durchschnittshälfte des August. Nach den mitteleuropäischen Ländern wurden 34 000 t ausgeführt (um 16 000 t weniger als in der Durchschnittshälfte des August), nach den skandinavischen Ländern 161 000 t (+ 22 000 t). Nach den baltischen Staaten wurde in der Berichtszeit polnische Kohle nicht ausgeführt. Die Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern betrug 116 000 t (+ 31 000 t), nach den südeuropäischen Ländern 89 000 t (— 10 000 t). Nach den überseeischen Ländern gelangte infolge der Frachtratenerhöhung keine Kohle zur Ausfuhr. Danzig hat 19 000 t abgenommen (+ 7000 t). In den beiden Häfen Danzig und Gdingen wurden 423 000 t verladen (— 17 000), davon in Danzig 158 000 (— 6000) t und in Gdingen 267 000 (— 11 000) t.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 28. September 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Mahlweizen	19.00—19.50
Mahl-Roggen (neuer)	13.50—14.00
Braugerste	16.00—17.00
„ 700—720 g/l	14.50—1 .00
„ 673—678 g/l	13.75—14.25
Hafer	14.25—15.00
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	36.25—38.50
„ I. „ 50%	33.25—35.50
„ Ia. „ 65%	30.25—32.75
„ II. „ 50—65%	25.75—26.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	23.50—25.50
„ I. „ 65%	22.00 - 24.00
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—32.50
Weizenkleie (grob)	11.75—12.25
Weizenkleie (mittel)	10.00—11.00
Roggenkleie	9.50—10.50
Gerstenkleie	10.0 —11.00
Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Folgererbsen (grüne)	24.00 - 26.00
Winterwicke	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Winterraps	41.50—42.50
Sommerraps	39.00—40.00
Leinsamen	48.00 - 51.00
Blauer Mohn	60.00—65.00
Senf	33.00—35.00
Inkarnatklee	—
Fabrikkartoffeln in kg/%	17—17.50
Leinkuchen	20.00—21.00
Rapskuchen	12.75 -13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50 —1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 4140 t, davon Roggen 545 t, Weizen 389 t, Gerste 583 t, Hafer 20 t, Müllereiprodukte 675 t, Samen 93 t, Futtermittel und andere 1835 t.

Bromberg, 27. September. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.75 bis 19.25. Roggen 14.00 bis 14.25, Braugerste 15.50 bis 16.25, Gerste 14.50 bis 14.75 Hafer 14.25 bis 14.75, Roggenmehl 65% 22.50—24.50. Roggenschrotmehl 18.00 bis 20.50. Roggen-Exportmehl 22.25 bis 22.75. Weizenmehl 65% 30.50—33.00, Weizenschrotmehl —.—, Weizenkleie fein 11—11.50, mittel 11.50—12, grob 12.25—12.75, **Roggenkleie 10.50—11, Gerstenkleie 11.00 bis** 11.75. Gerstengrütze 23.50—26. Perlgrütze 34 bis 36.50. Viktoriaerbsen 22—27. Folgererbsen 23-27. Winterwicke 41—42. Winterraps 41.50 bis 42.50. Winterrübsen 38.50—39.50. Leinsamen 47—49. Senf 33—35. Leinkuchen 21.50—22.00, blauer Mohn 58—62. Rapskuchen 13.25 bis 14. Sojaschrot 23.25—23.50. Roggenstroh lose 3 bis 3.50. Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 5—5.50. Netzeheu gepresst 6—6.50. — Gesamtumsatz: 2601 t, davon Weizen 177 — ruhig, Roggen 657 — belebt, Gerste 178 — belebt, Hafer 210 — ruhig, Weizenmehl 148 — ruhig, Roggenmehl 133 — ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 27. September 1938

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 280 Rinder, 1759 Schweine, 398 Kälber, 125 Schafe; zusammen 2562.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	74—80
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	58—68
c) ältere	48—56
d) mässig genährte	44—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—72
b) Mastbullen	58—64
c) gut genährte, ältere	50—54
d) mässig genährte	42—48
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	72—82
b) Mastkühe	58—68
c) gut genährte	44—56
d) mässig genährte	30—40
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	74—80
b) Mastfärsen	58—68
c) gut genährte	48—56
d) mässig genährte	44—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	44—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	100—106
b) Mastkälber	88—96
c) gut genährte	76 86
d) mässig genährte	60—70

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	104—108
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	98—102
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	92—96
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	84—90
e) Sauen und späte Kastrate	86—98

Marktverlauf: ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 28. September 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	40.00+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II Em.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	61.00+
grössere Stücke	
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	52.00+
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	76.00 B
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	63.00 G
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: schwach.

Warschauer Börse

Warschau 27. September 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stark, in den Privatpapieren schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 40, 4proz. Kons.-Anleihe 1936 63.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 63.00, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 67.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziel. Warschau 1924 (ohne Kupon) 63.29, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 90.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred Ziem. Warschau Serie V 60.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 68—67.50, VIII. und IX, 6proz. Konvers.-Anleihe 1926 70.

Amtliche Devisenkurse

	27. 9. Geld	27. 9. Brief	26. 9. Geld	26. 9. Brief
Amsterdam	282.26	283.74	283.56	285.04
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.88	90.32	89.73	90.17
Kopenhagen	112.45	113.05	112.90	113.50
London	25.17	25.31	25.26	24.40
New York (Scheck)	5.31½	5.34	5.31⅛	5.33⅝
Paris	14.13	14.21	14.13	14.21
Prag	—	—	—	—
Italien	27.93	28.07	27.92	28.06
Oslo	126.47	127.13	126.87	127.53
Stockholm	129.91	130.59	130.36	131.04
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.05	119.65	119.15	119.75
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 122, Lilpop 79, Modrzejów 16.50, Starachowice 37—36.50.

Warschau, 27. September. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 21.75 bis 22.25, Sammelweizen 20.00 bis 20.50, Einheitsweizen 20.50 bis 21.00, Standardroggen I 14.00 bis 14.50, Standardgerste 15.25 bis 15.75, Braugerste 16.50—17, Standardgerste II 15—15.25, Standardgerste III 14.75—15.00, Standardhafer I 15 bis 15.50, Standardhafer II 14.75 bis 15.00, Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.25, Roggenschrotmehl 19—19.50, Kartoffelmehl „Superior" 32—33, Weizenkleie grob 11—11.50, Weizenkleie mittel u. fein 10.25 bis 10.75, Roggenkleie 8.75—9.25, Gerstenkleie 9 bis 9.50. Viktoriaerbsen 28—30, Folgererbsen 25—27, Blaulupinen 11.50—12, Winterraps 43.50—44.50, Sommerraps 41—42, Winterrübsen 42—43, Leinsamen 90% 46.50-47.50, blauer Mohn 63—66, Weissklee roh 230—250, Weissklee gereinigt 97% 260—280, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Sojaschrot 45% 23.25 bis 23.75, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Roggenstroh gepresst 5.25—5.75, lose 5.75—6.25, Heu gepresst I 7.75—8.25, gepresst II 6.50—7. — Gesamtumsatz: 926 t, davon Roggen 225 — belebt, Weizen 55 — ruhig, Gerste 180 — ruhig, Weizenmehl 47 — ruhig, Roggenmehl 104 — ruhig.

Lieselotte Gonschorek
Alfred Bunk
Verlobte

Suschen, Kotzine, im September 1938.
z. Zt. Ostrów.

PELZWAREN
E. LEHMANN
Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.
Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.

KREDITVEREIN Spółdz. z o. o.
Poznań, Plac Wolności 9
Kassenstunden v. 8—3 Uhr
Telefon Nr. 37-85
Girokonto Bank Polski
Kto. b. P. K. O. Nr. 208065

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Ankauf von Wechseln. Verkehr in laufend. Rechnung. Scheckkonten. Verwaltung von Wertpapieren. Einziehung von Wechseln und Dokumenten.

Die Bank der Handwerker und Gewerbetreibenden

Kinder-Mäntel
Kleider, Anzüge
sowie
Wäsche, Strümpfe, Reithosen
empfiehlt in grosser Auswahl
S. Kaczmarek
POZNAŃ, UL. 27. GRUDNIA 10

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Verkäuferin
aus d. Papierbranche, perfekt der polnischen u. deutschen Sprache, sof. in Dauerstellung gesucht. Fa. Baerwald
Poznań,
Wały Jagiełły 2a

---

billig
Grosse Auswahl
Lederwarenfabrik
GRACZYK
Ratajczaka
Ecke św. Marcin.

Heute neu!
Die Woche
bringt in ihrem aktuellen Teil einen umfassenden Bildbericht von dem brennenden Problem
Sudeten-Deutschland
Die neue Gartenlaube
Für Familie und Heim
Der Silberspiegel
Auch das 2. Herbst-Moden-Heft mit vielen interessanten Neuheiten für die elegante Dame.
J. B. *Illustrierter Beobachter*
Die aktuelle Illustrierte Zeitung
Das Illustrierte Blatt
Des interessanten Inhaltes wegen ständig wachsender Leserkreis
Das Schwarze Korps
Der Stürmer
Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Auslieferung
Kosmos = Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

„MASCOTTE"
Poznań, św. Marcin 28.
Neuheiten in Herbst- und Winterwollen für Jumper, Sweater und Kostüme
Knöpfe und Gürtelschnallen.
Zeichnungen, sowie alle Stick- u. Häkelgarne stets am Lager.
Strümpfe, Socken und Trikotwäsche.
Große Auswahl!

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: A Hoffmann,
Poznań
ulica Wierzbięcice 20
Telefon 82-64
ladet höfl. zum Besuch ein
Vorzügliche Speisen und Getränke
zu soliden Preisen.

1400
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autosklad", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 46-74.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, unwiderruflich zum letzten Male, das unter der Regie von **Leni Riefenstahl** geschaffene, hervorragende Filmwerk:

„Olympia"
„Fest der Völker"

Dieser Film wurde auf der diesjährigen Biennale mit dem höchsten Preis, dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet.



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Möbel
nur eigener Herstellung
H. Bähr, Swarzedz,
ul. Strzelecka 2 / Gegr. 1900

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Schälpflüge, Schwingpflüge, Einscharpflüge für Tiefkultur,
Zweischarpflüge und deren
Ersatzteile liefert günstig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Alter Stich von Posen
Gesamtansicht, zu kaufen gesucht. Angebote an
Evgl. Vereinsbuchhandlung
Al. Marsz. Piłsudskiego 19.

Selten schöne
Geweihsammlung
2 große egale Geweihkronen, Leuchter, Uhr etc. verkauft,
Leszno, ul. Lipowa 41.

Trotz des Umbaues
befindet sich mein Geschäftslokal weiterhin in der
ul. Nowa 1,
I. Etage.
Erdmann Kuntze
Poznań
Schneidermeister
Tel. 5217.
Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made). Große Auswahl v. modernsten Stoffen. Dringende Anfertigung in 24 Stunden. Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.


In ein gemütliches Heim gehört Radio und Musik hinein. Die größte Auswahl beste Bedingungen.
„Lira"
Podgórna 14.
Tel. 50-63.

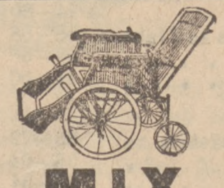
Spezialgeschäft für
Couches
Św. Marcin 74 — **Rapp.**

Wäschestoffe


Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Sämtliche
Schneiderzutaten
wie Futter Knöpfe, Wattelin. Sammetkragen in großer Auswahl!
Andrzejewski
Szkolna 13

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren **Lacke am Platze**, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.


MIX
Krankenwagen
jetzt
Rybaki 24/25
Tel. 2396.

GEYER
Bielitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.


Pelze
jeder Art in großer Auswahl, Persianer sowie Felle, Fischotter, Silberfuchs usw., verkauft billig.
A. Łajewski
Poznań
Br. Pierackiego 20.

Enorme Auswahl
moderner Beleuchtungskörper. Zubehörteile für Licht und Telefon. Ausführung sämtl. Stark- u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Św. Marcin 18
Telefon 1459.

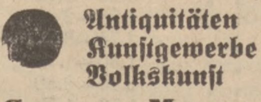

Moderne
Hüte, Mützen, Oberhemden, Wollwäsche, Pullover
empfiehlt
J. Głowacki i Ska
Poznań, Stary Rynek 73/74
Herrenartikel-Spezialgeschäft
neben der
Löwen-Apotheke


Die vollkommene, weltberühmte **Milch-Zentrifuge**
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Fassaden-Edelputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das
„Terrana-Werk"
E. Werner,
Oborniki. Telefon 43

Wolle-Spezialgeschäft
„Wełnianka Poznańska"
Inh.: **M. ZELMER**
Poznań
Podgórna 13 II
empfiehlt modernste Handarbeitswollen.
Nur erstklassige Qualität! Billigste Preise!


Antiquitäten Kunstgewerbe Volkskunst
Caesar Mann,
Poznań,
Rzeczypospolitej 6

„TAR-GO"
Sp. z o. o.
Dampfsägewerke
vorm. B. Roy
Nowy Tomyśl, Tel. 43
Kiefernes Bauholz
zu günstigsten Preisen.
Kiefer, Erle, Esche, Birke etc.
trocken, große Auswahl
Spezialität:
Fussbodenbretter
prima trocken,
Erlenstaketen zu Zäunen

Kaufgesuche

Gebrauchte
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off. unter 2208 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
Bad, elektr. Licht, in besserem Hause.
Józefa 3, W. 7.

Offene Stellen

Suche zum 1. November perfekte
Wirtin
für großen Landhaushalt. Bewerbungen m. Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung einsenden an
Frau Jouanne, Klenka
p. Nowemiasto n. W.,
pow. Jarocin.

Wegen Verheiratung meines langjährigen
Hausmädchens
suche ich per 1. oder 15. Oktober Ersatz. Polnische u. deutsche Sprache erwünscht u. gute Kochkenntnisse Bedingung.
Matejki 60, Wohnung 3.

Suche ab 1. Oktober fleißiges, ehrliches
Mädchen
für alle Arbeit auf 100 Morgen große Wirtschaft
Martha Vielhaber
Jasin/Swarzedz.

Stellengesuche

Haus-Stubenmädchen
mit sämtlichen Arbeiten vertraut, sucht per 15. 10. Dauerstellung in besserem Haushalt. Offerten unter 2211 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Ältere
Wirtin
sucht für 1. od. 15. Okt. Stellung in kleinem, frauenlosem Stadt- od. Landhaushalt, evtl. bei alleinstehendem Herrn. Off. unter 2209 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Polin sucht gegenseitige
Konversation
16.30 bis 17.30 Uhr.
Rzepeckiego 43.

Studentin erteilt polnischen
Unterricht
Chrzanowska,
Jeżycka 41, W. 6.

Heirat

Welch
Gutsbesitzer(in) würde gewillt sein, einen 30-jährigen, blonden, religiösen, evgl. Mann, Adelsgeschlecht, unbemittelt, zw. Ausbildung in Landwirtschaftsbetrieb und späterer
Einheirat
aufzunehmen? Keine Gehaltsansprüche, jedoch Familienanschluß erwünscht. Gefl. Zuschr. unter 2213 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Wäscheleinen
gedreht und geflochten Seile, Schnüre, Bindfäden
Bürsten
aller Art
Angelgeräte und Netze
empfiehlt billigst
R. Mehl, Poznań,
Św. Marcin 52—53.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Wäscherei und Glanzplätterei
Helene Strauch
Poznań,
Górna Wilda 36.
Wäsche wird auf Wunsch abgeholt.

Dampfdauerwellen
5 zł Garantie.
„Rokoko"
św. Marcin 68.

Hebamme
Krajewska, Fredry 2
erteilt Rat und Hilfe Geburtshilfe für Zureisende.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.